Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 303

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Zur politischen Lage

wird uns von unserem parlamentarischen Mitarbeiter unterm 30. v. M. geschrieben:

Im Reichstage wird klar gemacht nicht blos zum Gefecht, sondern auch zur Auflösung. Zwischen der Regierung und dem Präsidenten hat eine Verständigung stattgefunden über die noch zu erledigenden Vorlagen. Größere Gesetzentwürfe, wie die lex Heinze bleiben natürlich liegen. Die Novelle zum Militärpensionsgesetz wird möglicherweise noch verabschiedet werden; morgen soll die Kommissionsberathung abschließen. Der Jesuitenantrag der Zentrumspartei steht nunmehr auf der Tagesordnung des Mittwoch. Aber es handelt sich dabei nur um eine erste Berathung nicht um eine Abstimmung. Letztere würde erst nach Wochen stattfinden können. Unter diesen Umständen wird schwerlich Neigung vorhanden sein, vor der Entscheidung über die Auflösung in eine längere akademische Erörterung über diesen Antrag einzutreten. Nur die Nationalliberalen brennen darauf als auf eine bequeme Gelegenheit in ungefährlicher Weise sich tapfer zu stellen und durch konfessionelle Hetze die Aufmerksamkeit von den großen Fragen abzulenken, welche unmittelbar zur politischen Entscheidung stehen.

Zunächst wird am Dienstag die Ahlwardtsache abgethan werden. Die Taktik der freisinnigen Partei, den Ahlwardtismus sofort nach dem Eintritt Ahlwardts in das Parlament vor das Messer der parlamentarischen Kritik zu liefern, hat sich vortrefflich bewährt. Ahlwardt wurde zuerst genöthigt, mit seinen Anschuldigungen in Betreff der „Judenflinten“ herauszukommen und dann sogleich gestellt, als er bei anderen Gelegenheiten mit allgemeinen Verleumdungen debutirte. Nun ist dieser Geselle in seiner ganzen Jämmerlichkeit klargestellt und diejenige Partei, welche ihn zuerst noch aus antisemitischer Sympathie patronisirte, ist jetzt am Eifrigsten dabei, das Tischtuch ihm gegenüber zu zerschneiden.

An sich sind diese parlamentarischen Vorgänge gewiß von recht sekundärer Bedeutung, aber ein Zeichen der Zeit ist es, daß sie in der Oeffentlichkeit und selbst in parlamentarischen Kreisen fast mehr noch besprochen werden als die unmittelbar zur Entscheidung stehende Frage der Militärvorlage und der Präsenzerhöhung um 100 000 Mann.

Für die zweite Berathung der Militärvorlage ist jetzt der nächste Donnerstag in Aussicht genommen. Inzwischen aber haben in dieser Woche wiederum Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Frhrn. von Hüne stattgefunden. Zu demjenigen, was beide vereinbarten, haben sich aber bei den Fraktionsverhandlungen, welche darüber Donnerstag und Freitag Abend in der Zentrumspartei stattfanden, noch nicht ein Dutzend Stimmen bereit gefunden. Hüne soll mehr geboten haben, als selbst Bennigsen vor Ostern vergeblich anbot. Nun ist gestern, Sonnabend, zwischen Frhrn. von Hüne und dem Reichskanzler noch weiter verhandelt worden. In gleicher Lage würden Fürst Bismarck und Windthorst längst Einigungspunkte gefunden haben. Aber Caprivi ist kein Bismarck und Hüne kein Windthorst. Beide sind zu militärisch steif, um eine Formulirung zu finden, für welche eine Mehrheit zu haben wäre. Zu einer solchen ist neben den rechtsstehenden Parteien die Hälfte der Zentrumspartei erforderlich.

Diese Hälfte würde zu haben sein, wenn der Reichskanzler sich mit weniger als dem Bennigsenschen Angebot, also mit etwa 40 000 Mann Präsenzerhöhung begnügen würde. Ein anderer Kanzler würde dies für keinen Pappenstiel ansehen und nehmen, was er bekommen kann, anstatt durch eine Auflösung die Zahl seiner Gegner von rechts und links zu vermehren. Wo in aller Welt hat man bisher schon einem Parlament eine Erhöhung der Friedenzpräsenz um 100 000 Mann mit einem Schlage angesonnen? Aber Caprivi ist militärisch verliebt in seine Vorlage. Er klammert sich an dieselbe in allen ihren Einzelheiten; er lebt auch jetzt noch in Illusionen über die Stimmung im Reichstage und im Volke. Darin ist er das gerade Gegentheil von Miquel. Derselbe bringt seine Steuervorlagen im Abgeordnetenhause glatt durch in Folge der genauesten Kenntniß und Vorbereitung des parlamentarischen Terrains. Freilich lebte er ein volles Menschenalter hindurch in den Parlamenten, während Graf Caprivi nur Berufssoldat war und auch als Chef der Admiralität wenig Veranlassung hatte, sich sonderlich um parlamentarische Verhältnisse zu kümmern. Dazu kommen nun noch allerlei Zwischenträger, welche zur Erhöhung ihrer Wichtigthuerei die Illusionen des Kanzlers nähren. Derselbe freut sich und stärkt sich bei jeder Zustimmungsadresse, welche ihm ein pensionirter Offizier oder ein Beamter besorgt.

Die zweite Berathung der Militärvorlage im Plenum wird voraussichtlich sehr kurz sein und ohne besondere Erregung verlaufen. Nachgerade ist beiderseitig schon Alles gesagt worden, was für und gegen angeführt werden kann. Die Kompromißleute wollen den Versuch machen, bei der zweiten Lesung irgend einen an sich gleichgiltigen Paragraphen, beispielsweise die bayerische Bündnißklausel, zu retten, weil bei Ablehnung eines Gesetzentwurfs in allen seinen Theilen eine dritte Berathung überhaupt nicht mehr stattfindet. Ob aber nicht die Konservativen diesen Plan stören, muß abgewartet werden. Dieselben stimmen für die Vorlage mit dem innigsten Wunsche, in der Minderheit zu bleiben, die Auflösung herbeizuführen und dadurch mehr agrarische Gegner Caprivis in den Reichstag zu bekommen. Fällt daher § 1 der Vorlage, so glauben sie ihre Schuldigkeit gethan zu haben und stimmen gegen alles Uebrige.

Bleibt nach der zweiten Berathung noch irgend ein Stückchen der Vorlage übrig, so werden vor der dritten Berathung wieder Kompromißversuche stattfinden. Der Kaiser kehrt dieser Tage nach Berlin zurück. Daß dadurch in die Sache eine Wendung kommen wird, erscheint nicht glaubhaft. Im preußischen Ministerium des Innern ist man dem Auflösungsgedanken nicht geneigt, fügt sich aber natürlich Caprivi, wenn es darauf ankommt. Auch Minister von Bötticher weiß im Privatverkehr nicht genug zu rühmen die Geneigtheit Caprivis zur Verständigung. Auf dergleichen Allgemeinheiten aber kommt es nicht an.

Der politische Barometer weist scharf auf Auflösung hin und die Dortmunder Wahl am Mittwoch wird eine Stichprobe abgeben, was dabei herauskommt.

Zu den Neuwahlen.

Die Auflösung des Reichstags wird nicht mehr zu umgehen sein. Wieder wie im Januar 1887 bildet die Militärvorlage die Grundlage des Plebiszits, zu welchem die Nation aufgerufen werden soll. Aber ein wichtiger Unterschied zwischen damals und heute drängt sich auf. Vor sechs Jahren wußte es alle Welt, daß es dem Fürsten Bismarck nicht bloß darauf ankam, im neuen Reichstage eine Mehrheit für die damalige Heeresreform zu erhalten, sondern daß die erhoffte Mehrheit auch noch andere, beinahe wichtigere Zwecke erreichen helfen sollte. Die Vollendung des agrarischen und finanzpolitischen Gebäudes der Bismarckschen Politik wurde von einem mehr willfährigen Reichstage erwartet. Für die Wähler stand immer nur die Militärvorlage im Vordergrunde, und ganze große Volkskreise, die zwar die Verstärkung der Wehrkraft, nicht aber die abermalige Erhöhung der Getreidezölle wollten, konnten sich hinterher den Schaden besehen. Mit diesen damaligen Verhältnissen hat die Lage von heute nur geringe Aehnlichkeit. Das neue System entbehrt der weitausschauenden und bestimmt auszudrückenden wirthschaftspolitischen Tendenzen. Niemand ist im Stande, zu sagen, welches eigentlich die Politik des neuen Kurses in Wirthschaftsfragen ist; höchstens grenzt sich dies System gegen das frühere auf dem Gebiete der Handelsvertragspolitik schärfer ab. Aber auch hier wird dabei einer so unentrinnbaren Nothwendigkeit nachgegeben, daß man wohl annehmen darf, auch Fürst Bismarck hätte die Wendung vollzogen, wenn er im Amte geblieben wäre. So ist es wirklich einzig und allein die Militärvorlage, ohne Zuthat und ohne Hinterhaltigkeit, der die Neuwahlen gelten werden.

Daß dies ein ungesunder Zustand ist, und daß es nicht gut thun kann, wenn alle die vielgestaltigen Interessen der Nation in eine einzige Richtung gelenkt werden, das wird sich leider noch unangenehm deutlich zeigen. Der Reichskanzler meint mit der Auflösung das Eine, und Hunderttausende von Wählern, denen die Militärvorlage erst in zweiter Reihe steht, werden mit der Ausübung des Wahlrechts das Andere meinen. Eine gefahrvolle Durchkreuzung von Interessen und Leidenschaften wird tiefe Spuren in unserem politischen Leben zurücklassen. Ein solches Uebermaß von Unzufriedenheit steckt in der Bevölkerung, daß heute kein Mensch sagen kann, wie sich diese Spannungen demnächst entladen werden. Aufmerksame Beobachter, die sich vom Banne des Parteigeistes freizuhalten wissen, schätzen die mancherlei unbeholfenen und zuweilen ziemlich komischen Regungen, die auf neue Parteigründungen ausgehen, durchaus nicht so gering, wie es die offizielle Parteidoktrin in allen Lagern schon aus Korpsgeist thut. Zwar werden wir keine Vertreter der „Teutoburger Partei“ und ähnlicher Zuckungen der allgemeinen Unzufriedenheit im Reichstage zu sehen bekommen. Aber je schwächer diese Tendenzen im Einzelnen sind, desto verwirrender können sie in ihrer Masse auf die Wähler wirken.

Ueber den neuen Reichstag wird sich wahrscheinlich nicht bloß die Regierung zu wundern haben. Erscheinungen wie Ahlwardt und seine antisemitischen Spießgesellen könnten in einer Zahl einrücken, bei der mit der „Vornehmheit“ noch manches andere zum Teufel gehen müßte. In vertrauten Aeußerungen von Männern aus der Regierung kann man, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, schon heute allerlei Beklemmungen finden, und sogar der verwegene Gedanke, daß das „Heilmittel“ durch die Beseitigung des „geheimen Wahlrechts“ zu finden, wird nicht mehr so entschieden abgelehnt, wie man es wünschen möchte. Wenn die Wiener „Politische Korrespondenz“ sich aus Berlin schreiben läßt, es müsse einmal der völlige Widerspruch vor Augen gebracht werden, worin sich das geheime Wahlrecht und seine unverantwortliche Wählermasse mit dem Kern der Nation und seinen heiligsten Ueberzeugungen befinden, wenn solche vernehmliche Drohungen schon nicht mehr gescheut werden, und zwar unmittelbar vor Neuwahlen, wo ihre Verwerthung gegen die Regierung so nahe liegt, dann sollte man scharf Acht geben. „Wir wissen“, schreibt man uns weiter aus Berlin, „mit der denkbar größten Sicherheit, daß diese Drohungen nicht die Laune irgend eines unbesonnenen Mannes sind, sondern daß sie sehr ernste, vielmehr ernst zu nehmende Stimmungen leitender Persönlichkeiten darstellen. Man braucht es nicht besonders hoch zu taxiren, wenn gleichzeitig die „Kreuzzeitung“ denselben Ton anschlägt. Von diesem Blatte und den Konservativen kann man nichts Anderes erwarten. Aber etwas ganz Anderes ist es, ob auch innerhalb der Regierung die gleichen Ansichten mehr und mehr zum Worte kommen.“

Deutschland.

△ **Berlin,** 1. Mai. In der Kreissynode Berlin-Kölln-Stadt theilte der Vorsitzende Superintendent Hübner in seinem Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden mit, daß 1892 innerhalb der Diözese Austritte aus der Landeskirche 159 zu verzeichnen waren, Aufnahmen in die Landeskirche dagegen 53. Aus der ersteren Ziffer geht hervor, daß die bekannte Agitation für den Austritt aus der Landeskirche nur einen ganz geringen Erfolg gehabt hat, zumal ja nicht einmal feststeht, daß alle Ausgeschiedenen in Folge dieser Agitation ihren Austritt erklärt haben. Von den Agitatoren ist der Erfolg für größer ausgegeben worden, als er sich nach diesen beweiskräftigen Ziffern darstellt. — — Die Lohnbewegung der Maler ist durch den Einfluß der „unabhängigen Sozialisten“ noch einmal in Fluß gebracht worden, nachdem sie bereits erloschen schien. In die Lohnkommission sind drei Fraktionelle und zwei Unabhängige gewählt worden. Daß es zum Streik kommt, ist gleichwohl noch unwahrscheinlich.

— Dem „Daily Chron.“ wird aus Rom gemeldet: In einer Versammlung der hier weilenden elsässischen Pilger überraschte der Bischof von Straßburg Fritzen seine Zuhörer, indem er in sehr freundlichen und sympathischen Ausdrücken von Deutschland sprach. Viele Pilger drückten ihr Mißfallen an dem Verhalten des Bischofs Fritzen aus.

— Bekanntlich, schreibt die „Voss. Ztg.“, ist den Handelskammern das mehrfach abgeänderte neue Waarenverzeichniß zum Zolltarif mit der Aufforderung zugegangen, dasselbe binnen einer ziemlich kurz bemessenen Frist zu begutachten oder Einwendungen dagegen zu begründen. Dem Verzeichnisse ist kein Hinweis auf die vorgenommenen Aenderungen beigegeben, sodaß jede einzelne Handelskammer, die sich der Prüfung der Aenderungen unterziehen wollte, genöthigt war, sich selbst eine Zusammenstellung der Aenderungen zu machen. Die Handelskammer zu Zittau hat sich das Verdienst erworben, auf die Unzweckmäßigkeit solcher unvollständigen bezw. unfertigen Vorlagen hinzuweisen. Sie hat dem sächsischen Ministerium des Innern die Erklärung abgegeben, daß sie es für unmöglich halte, aus der Vorlage ein klares Bild der beabsichtigten Aenderungen zu gewinnen, und hinzugefügt, eine Vorlegung des Entwurfs in solcher Form sei ihres Erachtens völlig nutzlos. Es ist nur zu wünschen, daß diese offene Erklärung die gewünschte Wirkung hat, solche unfertigen Vorlagen künftig zu verhindern.

— Wie erinnerlich ist, hat die Frage, ob die Disziplinar-Befugnisse der Aerzte-Kammern zu erweitern seien, im vorigen Jahre die Aerzte lebhaft beschäftigt. Die Aerzte-Vereine und eigens der Frage wegen einberufene Aerzte-Versammlungen erklärten sich gegen die Erweiterung der Kammer-Befugnisse. Schließlich kamen auch die Aerzte-Kammern, die s. Z. die Angelegenheit in Fluß gebracht hatten, dahin, nur noch bedingt für eine Aenderung der Sachlage einzutreten. Sie erklärten sich zu Gunsten einer Erweiterung der

Disziplinar-Befugnisse der Kammern, unter der Bedingung, daß auch die beamteten Aerzte und die Aerzte des Heeres, wenn auch in einer ihren amtlichen Beziehungen nach abgeänderten Weise, der Rechtsprechung der Aerzte-Kammern unterstellt würden. Diese Bedingung erachtet sowohl der Kriegsminister als auch der Minister der Medizinal-Angelegenheiten für unerfüllbar. In einer Zuschrift an die Vorstände der Aerzte-Kammern erklärt der Minister Dr. Bosse:

„Ich muß in Uebereinstimmung mit dem Herrn Kriegsminister eine Abänderung des § 5 Abs. 3 der Verordnung vom 25. Mai 1887 (Ausnahmebestimmungen für Militär- und beamtete Aerzte) überhaupt für unthunlich erachten und würde mich zu meinem Bedauern genöthigt sehen, auf eine Einrichtung zu verzichten, welche den Aerzte-Kammern an sich erwünscht ist und auch meiner Ansicht nach sowohl im Interesse des ärztlichen Standes als der Medizinalverwaltung läge. Es wird daher der weiteren Erwägung der Aerzte-Kammern überlassen bleiben müssen, ob dieselben unter diesen Umständen auf eine weitere Entwickelung der den Aerzte-Kammern durch die Verordnung vom 25. Mai 1887 ertheilten Disziplinarbefugniß glauben verzichten zu müssen, oder ob sie diese Weiterentwickelung auch ohne eine Abänderung der Bestimmung in § 5 Abs. 3 dieser Verordnung für ersprießlich erachten. Im letzteren Falle würde ich geneigt sein, den Beschlüssen der Aerzte-Kammern und deren Ausschusses im übrigen näher zu treten."

Voraussichtlich ist mit diesem ministeriellen Bescheide die Angelegenheit der Erweiterung der Disziplinarbefugnisse der Aerzte-Kammern erledigt.

— Im Hinblick auf die Entreeerhebung in den Ahlwardt-Versammlungen schreiben die „Berl. Polit. Nachr.", wobei nicht recht ersichtlich ist, ob dieser Artikel inspirirt ist:

Die Versammlungen dienen in der Hauptsache dazu, den Skandal für Skandalmacher nutzbringend zu gestalten. Es handelt sich also um einen krassen Mißbrauch des Versammlungsrechtes, welcher vom Standpunkt der öffentlichen Moral äußerst bedenklich ist. Der Gedanke liegt deshalb nahe, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um einem solchen Mißbrauche zu steuern, ohne im Uebrigen das Versammlungsrecht zu beschränken. Erwägt man, daß das Eintrittsgeld jedenfalls kein Essentiale einer Versammlung ist, vielmehr in scharfem Gegensatz zu dem Begriff einer Jedermann zugänglichen Versammlung steht, so wird man darauf hingewiesen, die Frage des Verbots der Erhebung von Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen in den Bereich der Erwägungen zu ziehen.

— Bei der Reform der Staatseisenbahnverwaltung kommt auch die bessere Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten in Frage. Minister Thielen hat anerkannt, daß den Klagen über mangelhafte Fachausbildung der jüngeren höheren Beamten der Eisenbahnverwaltung, soweit sie berechtigt sind, abgeholfen werden müsse. Die akademische und insbesondere die juristische Bildung allein befähigt nicht für den höheren Eisenbahndienst; dazu bedarf es einer gründlichen praktischen Vorbildung im Eisenbahnbetriebe und der Bekanntschaft mit den Verkehrsbedürfnissen und allen wirthschaftlichen Verhältnissen. Um eine bessere Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten zu erzielen, sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Wenn, meint man, die höheren Bergbeamten einige Zeit im Bergwerk praktisch gearbeitet, die höheren Post- und Telegraphenbeamten im praktischen Dienst von unten auf thätig gewesen sein müssen, so lasse man doch auch den jungen Assessor, der eine Anstellung im höheren Eisenbahndienst wünscht, zunächst einen Kursus im Eisenbahndienst als Stations-Assistent ꝛc. durchmachen. Auch die Errichtung einer besonderen Eisenbahnakademie, wie die Einrichtung einer besonderen Eisenbahnkarriere mit speziell eisenbahntechnischer Vorbildung hat man in Vorschlag gebracht. Ueber alle diese Vorschläge haben, wie offiziös gemeldet wird, bereits eingehende Berathungen stattgefunden.

g. **Breslau**, 1. Mai. Die Maifeier der hiesigen Sozialdemokraten nahm gestern, Sonntag, durch einen Massenspaziergang nach der Schwedenschanze bei Oswitz ihren Anfang, da ein Aufzug mit Musik und Fahnen polizeilich untersagt worden war. Da das Wetter günstig war, so nahmen an diesem Spaziergange etwa 15 000 Personen, Männer und Frauen, Lehrlinge und Kinder, theil. Zu Ausschreitungen ist es nirgends gekommen. Auf dem Marsche zwischen Breslau und Oswitz und zwischen Oswitz und Schwedenschanze wurden rothe Fahnen, darunter die des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, entfaltet, welche aber bei dem Marsche durch das Dorf Oswitz auf polizeiliche Anordnung verhüllt werden mußten. In dem Garten-Etablissement an der Schwedenschanze fand Instrumental- und Gesangskonzert statt, und die Gruppen, welche sich auf der Schwedenschanze selbst gelagert hatten, sangen Arbeiterlieder, denen bekannte Melodien (vaterländische Weisen ꝛc.) untergelegt sind. — Heute finden in 11 Sälen öffentliche Versammlungen der Sozialdemokraten statt.

Aus Schlesien, 29. April. In einer Versammlung des Trachenberger Vereins reichstreuer Wähler hielt dieser Tage Fürst Hatzfeldt eine politische Rede, in der er u. a. seine Stellung zum Bunde der Landwirthe erläuterte. Selbst wenn er vielleicht nicht abgeneigt gewesen wäre, später einmal sich dem Bunde anzuschließen, so würde er es doch für eine Feigheit halten, es jetzt noch zu thun, nach den unerhörten Angriffen, die von der „Kreuzzeitung", dem „Reichsboten" u. s. w. gegen ihn gerichtet worden, weil er zu Anfang gegen den Bund gesprochen hätte. Vielen Punkten des Programms der Agrarier könne er zustimmen, allein entschieden müsse er sich erklären gegen eine Aufhebung der Freizügigkeit und gegen eine Aenderung des Münzsystems. Zum Schluß betonte der Fürst, daß er als landwirthschaftlicher Besitzer selbstredend dem Handelsvertrage mit Rußland, an dessen Zustandekommen er noch nicht glauben könne, nicht zustimmen werde, wenn er nicht die felsenfeste Ueberzeugung gewinnen würde, daß der Handelsvertrag die deutsche Landwirthschaft schwer zu schädigen geeignet sei. Im übrigen betrachte er es als die vornehmste Aufgabe eines Volksvertreters, nicht einseitig für irgend eine Begünstigung einer einzelnen Interessengemeinschaft einzutreten, sondern stets das Wohl des gesammten Volkes ohne Unterschied des Erwerbszweiges im Auge zu behalten. Sollte er fühlen, daß er sich einmal nicht mehr im Einklange mit seinen Wählern befände, so würde er freiwillig sein Mandat zurückgeben. — Eine Debatte wurde nicht beliebt; vielmehr wurde der Fürst von Hatzfeldt, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, ohne Widerspuch zum Reichstagskandidaten proklamirt.

Wilhelmshaven, 30. April. Innerhalb der städtischen Verwaltung und den Hausbesitzern unserer Stadt spielt sich zur Zeit ein interessanter Konflikt ab, der auch weitere Kreise interessiren dürfte, weil selbst der Staatssekretär des Reichsmarineamts daran betheiligt ist. Es ist die leidige Trinkwasserfrage, welche schon oft die Gemüther beunruhigt und sogar vor einigen Jahren den Reichstag beschäftigt hat. In Folge der stetig wachsenden Lasten der hiesigen Grundbesitzer fanden sich die Hausbesitzer vor die Frage der Steigerung der Miethen gestellt, welche Maßnahme in der Hauptsache die zahlreichen ansässigen Offiziere und Beamten getroffen haben würde. Um diesen sehr ungern betretenen Weg jedoch zu umgehen, wurde beschlossen, den Staatssekretär des Reichsmarineamts um Ermäßigung des Wasserpreises von 50 Pf. auf 20 Pf. per Kubikmeter zu bitten, um den Ausfall hierdurch zu decken. Es muß hierzu bemerkt werden, daß Wilhelmshaven aus den neuen fiskalischen Wasserwerken in Feldhausen mit Trinkwasser versorgt wird, welche ein ausgezeichnetes, wohlschmeckendes und gesundes Wasser liefern und deren jährliche Produktion sich auf ca. 344 500 Kubikmeter beläuft. Der Produktionspreis selbst stellt sich auf 11,4 Pf. Von diesem bedeutenden Quantum geförderten Wassers verbrauchten die Marine 50 Prozent, die Straßenständer der Stadt und Ortschaft Bant (hauptsächlich von Arbeitern und kleinen Beamten der kaiserlichen Werft bewohnt) 40 Prozent und 10 Prozent die Hausleitungen bezw. die Hausbesitzer. Für den Straßenständerkonsum von 137 500 Kubikmeter hat die Stadt Wilhelmshaven eine jährliche Abgabe von 3000 M. zu zahlen, es stellt sich somit 1 Kubikmeter Straßenleitungswasser auf rund 2,4 Pf. Dieses Wasser wird buchstäblich und im wahrsten Sinne des Wortes von Nichthausbesitzern und auf oldenburgischem Gebiete in nächster Umgebung der Stadt wohnenden Viehbesitzern genassauert. Täglich werden große Mengen Wassers den Ständern entnommen und über die Grenze gefördert, ohne daß ein Mensch sich darum kümmert. Es ist hier nicht der kleine Arbeiter gemeint, der zu seinem täglichen Gebrauch ein paar Eimer Wasser aus den fiskalischen Ständern entnimmt, die ihm gern gegönnt sind, sondern bemittelte Leute, die die Bequemlichkeit der Nähe der Pumpenständer unentgeltlich ausnutzen, mit einem Worte „nassauern". Für den Konsum durch die Hausleitungen, nämlich 10 Prozent gleich 34 450 Kubikmeter à 50 Pf. zahlen dagegen die Hausbesitzer den ungeheuren Preis von 17 500 M.; sie sind natürlich gezwungen, diese Last auf die Miether, das sind in erster Reihe Offiziere und Beamte, zu übertragen. In gerechter Würdigung dieser Verhältnisse ging der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral v. Hollmann, auf die Vorstellung der Hausbesitzer ein und ermäßigte den Preis des Wassergeldes von 50 Pf. auf 20 Pf. per Kubikmeter; einestheils in der Erwartung, daß sich die Hausleitungen in Folge der Preisermäßigung vermehren würden und knüpfte andererseits, augenscheinlich um die bisherigen Nassauer für einen Ausfall wenigstens theilweise zu fassen, an sein Entgegenkommen die Bedingung, daß die Stadt an Stelle der 3000 M., 7500 M. aus den Kommunalsteuern zu zahlen habe. Die wohlwollende Absicht des Reichsmarineamts, seine Offiziere und Beamten, sowie Private, welche Wohnungen mit Wasserleitung inne haben, von einer sehr lästigen, sozusagen indirekten Steuer zu befreien, ist jedoch, wie man der „Wes.-Ztg." schreibt, nur theilweise gelungen, indem man sich unter dem Einflusse derjenigen, welche bisher sozusagen Freiwasser genossen, nicht darüber einig werden konnte, das Mehr von 4500 M. auf kommunale Lasten zu übernehmen. Es ist vielmehr beschlossen worden, statt der angebotenen 20 Pf. 32 Pf. pro Kubikmeter zu zahlen und die geforderten 4500 M. des Reichsmarineamts auf die Hausleitungen zu schlagen. Obwohl man das Geschenk des Staatssekretärs v. Hollmann also acceptirt, werden doch seine wohlwollenden Intentionen durchkreuzt, und man ist begreiflicherweise gespannt, welche Stellung das Reichsmarineamt dieser Haltung der Stadtvertretung gegenüber einnehmen wird, da diese Ausführung seines Entgegenkommens zweifellos nicht nach seinem Sinne ist.

Aus Elsaß-Lothringen, 30. April. In Metz und anderen Orten sind in den letzten Tagen Optanten, die in Frankreich beim Militär gedient haben, zum Verlassen des Landes innerhalb einer mehrwöchentlichen Frist aufgefordert worden. Es handelt sich dabei um die Ausführung der schon seit Jahren in Kraft befindlichen Bestimmung, wonach solchen Elsaß-Lothringern, die die französische Nationalität erlangt haben, der zuständige Aufenthalt hier im Lande so lange untersagt ist, als sie nach den hier geltenden Bestimmungen noch in militärpflichtigem Alter stehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Es sind wenig trostvolle Nachrichten, die so ziemlich aus allen Theilen des russischen Reichs, die südlichen Gouvernements nicht ausgenommen, zu uns dringen. Hiernach äußern sich die Folgen des letzten so endlosen und strengen Winters bereits sehr fühlbar. Allerortens wird über furchtbare Futternoth geklagt, der das Vieh geradezu massenhaft zum Opfer fällt. Die vorhanden gewesenen Winterfuttervorräthe sind schon seit Wochen aufgezehrt und an ein Austreiben des Viehs ist noch lange nicht zu denken, da in Feld und Wald noch massenhafter Schnee liegt und der Erdboden noch größtentheils mit einer dicken Eiskruste überzogen ist. Seit Jahren weiß man sich eines so strengen Winters nicht zu entsinnen. Bereits im Oktober vorigen Jahres traten starke Fröste auf und fiel massenhafter Schnee. Die Futternoth ist groß und das Vieh zu Skeletten abgemagert. Bei so allgemeiner Futterkalamität ist natürlich auch jeglicher Kauf und Verkauf des Viehs ausgeschlossen. Ungeachtet der niedrigsten Preise denkt Niemand daran Vieh zu kaufen. Das einfache Roggenstroh, das beim russischen Bauer während der Wintermonate einen wesentlichen Bestandtheil der Viehfutterung ausmacht, wird bereits mit $3\frac{1}{2}$—4 Rubel pro Wagen bezahlt, was ein unerhörter Preis ist. Besonders schlimm steht es in jenen Gouvernements, die im vergangenen Jahre vom Mißwachse heimgesucht wurden. Nicht minder trostlos lauten die Berichte aus verschiedenen Gouvernements, und zwar gerade aus einigen der Getreide produzirenden über den mangelhaften Stand der Saaten. In Folge der schweren Fröste ist das Wintergetreide in manchen Kreisen fast gänzlich ausgefroren. Es wird abermals schwerer finanzieller Opfer bedürfen, um die äußerst fühlbaren Folgen des heurigen Winters zu überdauern. — Dem Reichsrathe hat bereits in allernächster Zeit ein Projekt des Finanzministeriums betreffs Monopolisirung des Brunntweinverkaufs in vier Gouvernements des Reichs, in Ssamara, Ufa, Orenburg und Perm zugehen. Nicht allein, daß sich die Regierung damit eine neue Finanzquelle erschließt (die Reineinnahme wird auf mehr wie eine Million Rubel geschätzt), sondern anderseits glaubt sie damit auch eine Handhabe zur Eindämmung der Trunksucht in

---

Die Columbische Weltausstellung.

Bericht Nr. 10.

Ein Besuch im „Hessischen Rathhaus".

Chicago, 16. April 1893.

[Nachdruck verboten.]

Wenn man vom Jackson-Park in die Midway-Pleasance hineingeht, erblickt man zur Rechten die im Schatten mächtiger Eichen erbaute Häusergruppe des „Deutschen Dorfes"; keines der Gebäude ist architektonisch bemerkenswerth; sie alle sind schmucklose Fachwerkbauten von der Art, wie man sie namentlich in der Wetterau findet: die Flächen sind weiß getüncht, die Balken braun gestrichen und nur vereinzelt finden sich Versuche, das Aeußere einzelner Häuser durch architektonische Hilfsmittel, wie plump geschnitzte Erker ꝛc., zu heben. Aber gerade in dieser gefälligen Einfachheit liegt ein bestrickender Reiz; die in der prunkvollen Umgebung recht deutlich zu Tage tretende Eigenart wirkt ungemein anziehend, und zweifellos wird das „Deutsche Dorf" zu den beliebtesten Erholungsplätzen der Ausstellungsgäste zählen; die Deutschen werden sich hier in die alte, liebe Heimath zurückträumen, der Fremde sich an deutschem Bier und echt deutscher Art erquicken können und Allen wird es unter dem Schatten dieser Bäume wohler sein, als sonstwo auf dem Ausstellungsplatze.

In der Mitte des Dorfes erhebt sich das „Hessische Rathhaus", ein Gebäude, das nur durch einen schmucklosen Dachreiter mit der Gemeindeglocke gekennzeichnet, im übrigen jedoch genau so einfach ist, wie die Häuser seiner nächsten Umgebung. In den Räumen dieses Hauses ist unter Leitung des bewährten Archäologen Herrn Dr. Jahn ein ethnologisches Museum errichtet worden, das in seiner vortrefflichen, ungemein übersichtlichen Anordnung den Werdegang des deutschen Volkes von den Uranfängen an bis auf die neueste Zeit veranschaulicht. Man hat sich dabei nicht begnügt, todte Dinge, wie sie der Spaten des Forschers zu Tage fördert, einfach zu klassifiziren und aufzustellen; man hat vielmehr daran gedacht, daß die Besucher des Museums Laien sein werden, die bei aller Bewunderung der Hausgeräthe ꝛc. unserer Vorfahren sich doch unbedingt kein klares Bild von deren eigentlichem Leben und Treiben und von dem Kulturzustand der einzelnen Perioden werden machen können. Um diesen Zweck zu erreichen, hat man mit Hülfe des Museums für Völkerkunde in Berlin und des Römisch-Germanischen Zentral-Museums in Mainz plastische Modelle beschafft und diese zur Ausstellung gebracht. Unter diesen sind namentlich die von dem Konservator des Museums für Völkerkunde in Berlin, Herrn Ed. Krause gefertigten Modelle urhistorischer Grabformen bemerkenswerth, die alles in dieser Hinsicht Wissenswerthe in trefflicher Weise veranschaulichen. Wir finden hier die riesigen Dolmen bei Salzwedel, die Urnenfelder der Lausitz, das Syter Königsgrab ꝛc. Eine besondere Zierde der vorhistorischen Abtheilung bilden die lebensgroßen Modelle eines römischen Legionärs aus der Rheingegend und eines trotzigen fränkischen Kriegers, deren Ausrüstung mit peinlichster Sorgfalt nach Original-Fundstücken hergestellt worden ist. Gleichfalls der prähistorischen Periode angehörig ist eine Sammlung von 70 Zauber- und Tanzmasken, die wirklich einzig in ihrer Art ist und das Herz jedes Ethnologen höher schlagen machen dürfte. Scheußliche Tanzmasken galten bisher als besonderes Charakteristikum der auf der tiefsten Kulturstufe stehenden Völker und nur wenige Leute dachten daran, daß solche auch einmal in unserem Vaterlande könnten zu Hause gewesen sein. Dem Sammelfleiße des Herrn Dr. Jahn ist es zu danken, wenn wir in dieser Hinsicht eines Besseren belehrt werden; seine Funde, rohe, in Holz geschnitzte Larven, stammen aus den entlegensten Thälern der deutschen Alpen und sie alle stehen an Originalität und Scheußlichkeit keiner amerikanischen oder asiatischen Tanzmaske nach.

Eine fast überreiche Sammlung bäuerischer Schmucksachen macht den Besuch dieses Museums auch für Damen interessant; hier finden wir den in feiner Filigranarbeit ausgeführten Goldschmuck der Friesin neben dem prächtigen Silberschmuck der holsteinischen Bäuerin, den glitzernden Festtagsschmuck hannoverscher Bauernmädchen neben dem aus Bernstein gearbeiteten, rohen Trauerschmuck aus derselben Gegend; prächtige Schmucksachen bieten auch Bayern, Württemberg und die deutsche Schweiz. Die ungemein reiche Sammlung bäuerlicher Kopfbedeckungen stammt zum weitaus größten Theile aus Bayern, es finden sich da die ungemein malerischen goldenen und silbernen Riegel-, Passauer-, Regensburger-, Memminger- ꝛc. Hauben neben den westfälischen Goldmützen, den Labathauer Kopftüchern und den Brautkronen, die in prächtigen Exemplaren und aus allen deutschen Gauen zusammengetragen wurden. — Eine werthvolle Sammlung bäuerlicher Holzschnitzereien stammt ebenfalls zum weitaus größeren Theile aus Bayern.

Von besonderem Interesse sind die in der Mitte des Rathhauses aufgestellten Modelle der hauptsächlichsten deutschen Haustypen, eines holsteinischen Bauernhauses, eines Bauernhofes der Schwälmer Gegend (Hessen) und eines oberbayerischen Hauses aus der Gegend von Tegernsee. Alle diese Modelle sind Meisterwerke in ihrer besonderen Art, sie sind vorhandenen Originalen bis ins kleinste Detail genau nachgebildet und gereichen in ihrer Vollkommenheit ihrem Schöpfer, dem Architekten Alfred Klappsch aus Lübbenau, zur Ehre. — Die Wandflächen des Museums werden, soweit sie nicht mit Waffen ꝛc. bedeckt sind, mit Gemälden, Darstellungen aus dem Leben der deutschen Kleinbauern, versehen; eine große Wandfläche ist für eine Kollektiv-Ausstellung deutscher Landschaften reservirt worden, die aus etwa 1000 künstlerisch ausgeführten Photographien bestehen wird.

In einem der nächsten Berichte werde ich den freundlichen Leser in die dem Rathhaus benachbarte „Burg" führen, deren Räume eine kostbare Ausstellung von Erzeugnissen des deutschen Kunstgewerbes von den Anfängen bis auf die Gegenwart enthalten.

Ludwig Rohmann.

den Dorfgemeinden zu erlangen. Hauptsächlich aber, um den betrügerischen Schankwirthen in den Dörfern ihr schändliches Gewerbe zu legen. Die Aufsicht und Kontrole über den gesammten Branntweinverkauf wie der Branntweinverkauf selbst soll besonderen Beamten und von der Accise-verwaltung Angestellten übertragen und auf das Gewissenhafteste beobachtet werden. Das Monopol hat bereits im nächsten Jahre (1894) in Kraft zutreten. Nach und nach soll dasselbe dann auf die übrigen Gouvernements des Reichs, wenigstens im europäischen Rußland, ausgedehnt werden. Unter den Branntwein-Fabrikanten und großen Händlern jener Provinzen ruft die Einführung des Branntwein-Monopols, wie naheliegend, eine hochgradige Unzufriedenheit hervor und zwar um so mehr, als auch für sie ein besonderes Regulativ ausgearbeitet wird. Für den Kronsverkauf von Spirituosen auf dem Grund und Boden der Dorfgemeinden ist die Erlangung einer besonderen Konzession in Zukunft natürlich nicht mehr erforderlich, dagegen erhalten die resp. Gemeinden seitens der fiskalischen Branntweinschänken für jeden Wedro verschänkten Branntweins eine Gratifikation von 15 Kopeken. Diese Summe wird in die Dorfgemeindekasse abgeliefert und dient, falls die Gemeinde irgend welche Rückstände an den Fiskus oder die Semstwo zu zahlen hat, zur Deckung und Begleichung dieser. — Die Ergebnisse des auswärtigen Handels des europäischen Rußlands für die beiden ersten Monate des laufenden Jahres weisen im Vergleich zum Vorjahre (1892) eine Verringerung des Imports, gegen das Jahr 1891 eine Verringerung des Ex- und Imports auf. Es wurden in den beiden ersten Monaten des Jahres im Ganzen Waaren im Werthbetrage von 51 234 000 Rubel ausgeführt, gegen 49 196 000 Rubel während des gleichen Zeitraums des Vorjahres und 78 861 000 im Jahre 1891. Die Einfuhr erreichte für denselben Zeitraum den Werthbetrag von 37 318 000 Rubel im Jahre 1893, 42 892 000 Rubel im Jahre 1892 und 50 384 000 Rubel im Jahre 1891. Diese namhafte Verringerung hängt, heißt es, bis zu einem gewissen Grade von der unbefriedigenden Korn- und Oelsaaternte im Jahre 1892, von der fühlbaren Erschöpfung der Bestände, den höheren Kornpreisen im Inlande im Vergleich zu den Auslandspreisen, sowie von der übermäßig langen Schifffahrtsunterbrechung im vergangenen Winter ab.

Vor wenigen Tagen reisten Beamte des Finanzministeriums und des Ministeriums des Aeußeren aus Petersburg nach Berlin ab betreffs Abschlusses des deutsch-russischen Handelstraktates, von dem es heißt, daß er nahe bevorstehe. Der Vorsitzende dieser gemischten Kommission, der Wirkl. Staatsrath Timirasow, hat ein umfangreiches Memorandum ausgearbeitet, in welchem die ganze Geschichte der russischen Handelsbeziehungen zu allen Staaten des deutschen Reiches erläutert und klargelegt ist.

* Der Vorfall, welcher sich bei der letzten Reise des Zaren unweit Charkow ereignete, ist noch immer nicht aufgeklärt, indessen scheint es sich thatsächlich um einen Mordanschlag auf den Zaren gehandelt zu haben. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ stellt die bekannte Meldung des „Standard“ dahin richtig:

Es waren keine Bauern in der Nähe der Schienen, das Geleise indeß hinreichend beschädigt, um einen Unfall zu verursachen, wenn der Zug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht worden wäre. Die Beschädigung der Schienen war eine vorsätzliche, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Mehrere der That Verdächtige sind verhaftet. Es sei räthselhaft, wie die Schienen in Gegenwart des die Geleise bewachenden Militärs gelockert werden konnten.

& **Riga**, 28. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Die alten deutschen Verhaltungsvorschriften für die Studenten der Dorpater (Jurjewer) Universität sind jetzt verworfen worden; es wurden neue von dem derzeitigen Kurator der Dorpater Universität ausgearbeitete und von dem Minister der Volksaufklärung bestätigte Vorschriften eingeführt, die u. A. bestimmen, daß die Zahl der Semester für das Studium der verschiedenen Fakultäten auf 8—11 festzusetzen ist, daß der Uebergang der Studenten von einer Fakultät zur andern nur mit Genehmigung des Rektors stattfinden darf und daß Studirende, denen man vom achten Semester weiter die drei Zusatzsemester nicht bewilligt, ohne Weiteres ausgeschlossen werden sollen. Denselben Vorschriften zufolge soll das akademische Lehrjahr vom 1. August ab gerechnet werden. Auch wird den Studenten verboten, ohne Genehmigung der Obrigkeit Korporationen zu organisiren und Soirées und andere gesellschaftliche Lustbarkeiten zu veranstalten.

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. Zum Ausstand in Hull. Gestern Abend herrschte Ruhe in Hull, jedoch ist noch keine Aussicht vorhanden, daß der Streik bald zu Ende kommen werde. Die Bedingungen, die die vor einigen Tagen im Unterhause zusammengetretene Konferenz zur Schlichtung des Streites vorgeschlagen hatte, sind von den Rhedern in Erwägung gezogen worden. Sie erachten dieselben jedoch für unannehmbar. Es wird darüber geklagt, daß die Piquets der Ausständigen Personen, welche in den Docks Geschäfte haben, belästigen und daß die Einschüchterungen seitens derselben so unerträglich geworden sind, daß der Magistrat strenge Maßregeln dagegen zu ergreifen beabsichtigt. — — Die Gegenwart von so vielen Soldaten und Polizisten in der Stadt übt einen heilsamen Einfluß auf die Ausständigen aus. Gestern Nacht wurde die Polizei davon benachrichtigt, daß ein Versuch gemacht worden, eine Anzahl von Fischbehältern, die mit Paraffin gesättigt waren, in Brand zu stecken. Der Versuch mißlang jedoch.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 29. April. Als muthmaßliche Mitglieder des Kabinets Stang, dessen Zustandekommen wir bereits gemeldet haben, werden genannt: Motzfeldt für das Staatsministerium in Stockholm, Professor Hagerup Justiz, Bonnevie oder Pastor Knudsen aus Drammen Unterricht, P. Nielsen aus Hamar öffentliche Arbeiten, P. Nielsen aus Kragerö oder Artillerie-Hauptmann Olsson Krieg, Thorne Inneres.

Italien.

* Der römische Berichterstatter der „Times“ konstatirt, daß der Besuch des deutschen Kaiserpaares in Rom endete wie er begann unter glücklichen Umständen, schönem Wetter, herzlicher Theilnahme des ganzen Volkes und der königlichen Familie und zur Freude aller Betheiligten. „Auch für den cynischsten Kritiker“, fährt er dann fort, „würde es schwer sein, irgend ein Anzeichen von Kühle gegen Deutschland oder Abneigung gegen den Dreibund zu entdecken. Das Fest ist das glänzendste und erfolgreichste gewesen von allen, die seit Jahren gefeiert wurden, und der Kaiser war von allen Einzelheiten entzückt.“ Ueber den Inhalt des Gesprächs zwischen dem Kaiser und dem Papst will derselbe Berichterstatter aus zuverlässiger Quelle Folgendes erfahren haben: „Nach der Begrüßung begann der Papst von der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse zu sprechen; diese läge ihm sehr am Herzen und er betrachte die Sorge däfür als einen Theil der Aufgabe der Kirche. Er verbreitete sich lang und mit Nachdruck über dieses Thema und seinen ernsten Wunsch, zu einer Besserung beizutragen. Der Kaiser erwiderte, daß er vollkommen mit dem Wunsche des Papstes einverstanden sei; auch er sei nach der nämlichen Richtung, für eine Besserung in den Verhältnissen der Arbeit und der Arbeiter, thätig gewesen. Der Papst sprach dann von der allgemeinen politischen Lage. Er sei, sagte er, konservativ in seiner Politik und monarchisch in seinem Gefühle; wenn aber eine andere Regierung in einem Lande fest begründet und anerkannt sei, so bestrebe auch er sich, in guten Beziehungen mit ihr zu bleiben. Er bedauerte die Bewegung der Gewaltthätigkeit und des Anarchismus, sowie die übertriebenen Maßregeln des Radikalismus. Weder der Papst noch der Kaiser brachten irgend eine brennende Frage der europäischen Politik zur Sprache, und es war weder von der deutschen Heeresvorlage, noch von der weltlichen Herrschaft des Papstthums, noch von der Wiederzulassung des Jesuitenordens die Rede.“

* **Neapel**, 30. April. Ein hiesiger Journalist, Redakteur des „Corriere di Napoli“, hat es fertig gebracht, als Kellner verkleidet das dem Kaiserpaar in Pompeji gegebene Diner mitzumachen. Der Journalist erzählt eine Reihe kleiner Züge, welche darthun, daß namentlich das Kaiserpaar in der heitersten Laune war; so unterhielt der Kaiser die Tafelrunde durch Anekdoten, welche allgemeine Heiterkeit hervorriefen. Der Kaiser besah sich übrigens ganz Pompeji aufs Eingehendste. Bei einem gewissen Gebäude, dessen Wandgemälde etwas gewagter Natur sind, verbot der Kaiser den jungen italienischen Prinzen lächelnd, ihm zu folgen. Der Kaiser äußerte sich über den gestrigen Tag überaus befriedigt.

Serbien.

* **Belgrad**, 29. April. Der vorgestern hier versammelt gewesene Zentralausschuß der radikalen Partei stellte die Kandidatenliste zur Skupschtinawahl fest und sprach sich beinahe einstimmig dafür aus, die frühere liberale Regierung in Anklagezustand zu versetzen, sobald die Kammer zusammentritt.

Amerika.

* **Newyork**, 29. April. Cleveland wurde der Vorschlag unterbreitet, die Zahlung der Zuckerprämien zu suspendiren, ohne die Einberufung des Kongresses abzuwarten. Cleveland wird den Plan wahrscheinlich annehmen; die Zuckerprämien sollen einfach widerrufen werden.

Polnisches.

Posen, 1. Mai.

d. **Für den polnischen Privat-Sprachunterricht** scheint doch in manchen Ortschaften unserer Provinz, welche vorwiegend von Polen und darunter einigermaßen wohlhabenden bewohnt werden, in Wirklichkeit sehr wenig Interesse vorhanden zu sein; so z. B. erhalten von den ca. 400 polnischen Schulkindern der Ortschaft Gurtschin bei Posen, wie dem „Dziennik Pozn.“ von dort mitgetheilt wird, nur 18 den polnischen Privat-Sprachunterricht. In der Korrespondenz wird die Schuld dieser geringen Betheiligung dem Mangel an der erforderlichen Organisation zugeschrieben. Die polnischen Eltern müßten dazu bewogen werden, ihre Kinder in gleicher Weise zum polnischen Privat-Sprachunterricht zu schicken, wie zu den gewöhnlichen planmäßigen Schulstunden.

d. **Die Fortschritte der polnischen Volksschul-Kinder** im katholischen Religionsunterricht sind neuerdings, wie dem „Dziennik Pozn.“ aus Stenschewo berichtet wird, bei einer Revision durch den Regierungs-Schulrath einer ganz besonderen Prüfung unterzogen worden. Der Korrespondent knüpft daran die Bemerkung: „Wird endlich in den entscheidenden Kreisen diesem Gegenstande mehr Beachtung beigemessen, als zu den Zeiten des Kulturkampfes und zu späteren Zeiten?“ Natürlich wird dabei der Wunsch gehegt, daß der Religionsunterricht den polnischen Kindern ausschließlich in polnischer Sprache ertheilt werde.

d. **Die Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins** und der Lutherstiftung sagt natürlich der polnischen Presse wenig zu. Zu der Thatsache, daß neulich der hiesige Gymnasial-Direktor Dr. Leuchtenberger und der Rektor Franke zu Repräsentanten für die Provinzialversammlung beider Vereine 2c. gewählt worden sind, bemerkt der „Dziennik Pozn.“: wir sehen also, daß zu diesen Vereinen, welche die Unterstützung der evangelischen Kirche im Großherzogthum Posen zum Zwecke haben, auch Rektoren und Lehrer der hiesigen Simultanschulen gehören, und da wundert man sich, daß wir gegen die Simultanität der hiesigen Schulen auftreten und die katholischen Kinder vor solchen Einflüssen zu bewahren suchen!

d. **Zur Errichtung eines polnischen Vereinshauses in Berlin** fordert die in Berlin erscheinende „Gazeta Polska“, welche die Zahl der dort wohnhaften Polen auf 80,000 berechnet, auf.

d. **Die polnischen Pilger**, welche von hier heute Nachmittags nach Rom abgereist sind, wohnten in der Morgenstunde einer Messe in der Marienkirche bei; nach derselben hielt der Domherr Kubowicz an dieselben eine Ansprache. Die Anzahl der Pilger beträgt 100, darunter 22 Geistliche und 20 Frauen. Die Reise geht über Wien, den Semmering, Venedig, Padua, Bologna, Assisi; am 8. Mai treffen die Pilger in Rom ein, die Audienz beim Papste findet am 15. Mai statt; am Tage darauf wird die Rückreise über Florenz, Padua angetreten. Unter den Pilgern befindet sich auch der Chefredakteur des „Kuryer Pozn.“, Dr. Max Kantecki.

d. **Der dramatische Schriftsteller Blizinski** in Krakau, welcher im Jahre 1827 in Warschau geboren wurde, und dessen Lustspiele (so „Pan Damazy“) viel Beifall gefunden haben, ist vor einigen Tagen gestorben.

d. **Die hiesige polnische Schauspielergesellschaft** ist heute Nachmittag nach Gnesen abgereist und wird dort Vorstellungen geben; von dort wird sie nach Wreschen, Miloslaw, Ostrowo, Kempen, Krotoschin, Inowrazlaw und Westpreußen reisen, und voraussichtlich Ende August hierher zurückkehren.

d. **Verbot einer polnischen Theatervorstellung.** Der „Verein der Polinnen“ in Bromberg richtete an die dortige Polizeibehörde das Gesuch, daß dem Vereine gestattet werde, zur Feier seines Jahresfestes eine Dilettanten-Vorstellung zu veranstalten. Dies Gesuch wurde jedoch abschläglich beschieden, da die Vorstellung eine öffentliche sei, und der Zutritt zu derselben nur gegen Bezahlung statthaft sei. Der „Dziennik Pozn.“ empfiehlt dem Vereine, sich mit einer Beschwerde an die königl. Regierung zu wenden.

d. **In der Wilhelmstraße** wurde am Sonntag, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, vor dem Liszkowskischen Hause in der Nähe der Allee von einer Militärkapelle Morgenmusik gemacht. Dabei wurden auch zwei Melodien, welche im Jahre 1863, zur Zeit des Aufstandes in Russisch-Polen, vielfach gesungen worden sind, gespielt: „Z dymem pożarów“, und „Boże cos Polskę“.

d. **Ein neuer öffentlicher Garten** ist unter dem Namen „Etablissement Flora“ in der Margowskischen Villa gegenüber der „Villa Gehlen“ von dem bisherigen Pächter der letzteren, Herrn Szermer, eröffnet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. [Tel. Spez.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede bestätigte der Minister Miquel, daß die Gewerbesteuer ein Plus ergeben habe, daß ferner das Ergebniß der Betriebssteuer etwas hinter dem Veranlagungssoll zurückgeblieben sei. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Antrag Goldschmidt abgelehnt. § 57 wurde in veränderter Fassung derart angenommen, daß nicht blos grundbesitzende, sondern alle gespannhaltenden Steuerpflichtigen zu Spanndiensten verpflichtet sind nach Maßgabe des vorhandenen Zugviehs. Das Gesetz wurde dann bis § 75 erledigt.

Dienstag: Rest des Gesetzes und Sekundärbahnvorlage.

Berlin, 1. Mai [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg.“] Die freisinnige Fraktion hat ihre beiden Kommissionsanträge zur Militärvorlage für das Plenum wiederholt, nämlich die verfassungsmäßige Festsetzung der zweijrähigen Dienstzeit und die Bewilligung der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke für 1½ Jahre. Abg. v. Hüne bringt für seine Person einen mit dem Reichskanzler vereinbarten Kompromißantrag auf Bewilligung der Präsenzerhöhung von 70 000 statt 84 000 Mann ein. Die Erhöhung tritt in staffelweisen Terminen, mit 42 000 Mann beginnend, ein. Die Zentrumspartei beräth Dienstag über den Antrag.

Im Bundesrath ist ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 mit den Invaliden aus dem französischen Kriege in Form von Unterstützungen bezweckt. Dieselben sollen in Fällen von Bedürftigkeit und je nach der Würdigkeit des Betreffenden gewährt werden.

Spezia, 1. Mai. Das Kaiser- und das Königspaar sind heute unter enthusiastischer Begrüßung der Bevölkerung hier eingetroffen. Die Batterien des Forts und der im Hafen ankernden Schiffe gaben Salutschüsse ab.

London, 1. Mai. Trotz der gestrigen Beschlüsse der Dockarbeiter zu Gunsten des allgemeinen Streikes, nahmen fast sämmtliche Londoner Dockarbeiter, außer den Kohlenträgern, heute früh die Arbeit wieder auf. Eine große Menge Arbeitsloser und Streikender war an den Dockeingängen versammelt; sie beschuldigten die Arbeitsführer in erregter Weise, sie verlassen zu haben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Geographisches Handbuch zur dritten Auflage (1893) von Andrees Handatlas mit besonderer Berücksichtigung der politischen, kommerziellen und statistischen Verhältnisse. Unter Mitwirkung von A. v. Danckelman, E. Jung, F. v. Juraschek, O. Krümmel, Ph. Paulitschke, W. Petzold, H. Polakowsky, J. Rein, S. Ruge herausgegeben von A. Scobel (Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig). — Die Verlagshandlung läßt in Gestalt dieses Geographischen Handbuches dem vielverbreiteten Atlas eine literarische Ergänzung folgen, deren erste Lieferung (das Werk wird in 12 Lieferungen à 60 Pf. im Herbst dieses Jahres vollständig vorliegen) eben ausgegeben wurde. Das Handbuch wird kein Schulbuch sein, sondern auf geographischer Grundlage alle mehr dem täglichen Leben, dem materiellen und kommerziellen Bedürfnisse näherstehenden Thatsachen besprechen. Hier findet der Kaufmann wie der Gewerbetreibende genaue Daten über Bodenerzeugnisse und Rohstoffe, Produktionskraft, Handel und Industrie, Waaren- und Schifffahrtsbewegung aller Länder der Erde. Eine historisch-geographische Schilderung dient als Einleitung; die klimatischen und Bodenverhältnisse werden berücksichtigt, wo sie von Wichtigkeit für das gewerbliche Leben sind, ebenso erfahren der Kulturzustand der Bewohner, Kolonisation und Auswanderung Berücksichtigung.

* Dilettantentheater für Damen. Eine Originalsammlung von heiteren und ernsten Vorträgen, Solo- und Duoscenen, Lustspielen, lebenden Bildern und Gelegenheitsaufführungen aller Art. Mit Beiträgen von Dr. E. Mensch, Anna von Krane und Anderen herausgegeben von Paul Rüthling, kgl. Hofschauspieler a. D. Erstes Heft. 64 Seiten Oktav. Verlag von Lewy & Müller in Stuttgart. Preis jedes Heftes im Abonnement 60 Pf., bei Einzelbezug 75 Pf. „Endlich einmal ein Stück Literatur, welches wir uns schon so lange vergebens wünschten!“ werden viele der Leserinnen beim Anblick dieses Heftes ausrufen. Bietet sich doch im „Dilettantentheater für Damen“ dem Publikum ein Werk von eigenartiger Gestalt dar. Es handelt sich hier nämlich nicht darum, den vorhandenen Sammlungen von „Mädchenbühnen“, „Aufführungen für Damen“ usw. eine neue hinzuzufügen, sondern Herausgeber und Verlagsbuchhandlung sind von dem Gedanken getragen, der Damenwelt ein Werk eigener Art und neuen Inhalts darzureichen.

* Soeben ist erschienen und direkt von der Verlagshandlung oder durch jede Buchhandlung zu beziehen das Kaufmännische Adreßbuch (für das deutsche Reich) — Jahrgang 1893/94 — 60,000 Adressen aus 2 100 Orten enthaltend, nach Orten und nach Branchen geordnet. Ein mehr als 1 200 Seiten starker Band in Leinw. gebund. gr. 8°. Preis M. 6,50 postfrei in Deutschland und Oesterreich, M. 8,— postfrei im übrigen Weltpostverein. Berlin C. Grünstr. 4. W. u. S. Löwenthals Verlag.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten **Tochter**

Rosa

mit dem Kaufmann Herrn

Salo Czapski

aus Berlin

erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wreschen, 30. April 1893.

S. Gelhar

6050 und **Frau.**

Rosa Gelhar,
Salo Czapski,
Verlobte.
Wreschen. Berlin.

Die glückliche Geburt eines munteren **Knaben** zeigen hocherfreut an 6000

Rechtsanwalt Katz und Frau
Lucie, geb. Glaß.

Marienburg, den 28. April 1893.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut entschlief sanft unsere liebe Gattin, Tochter und Schwester, **die Frau Pastor**

Margarete Pflegel,

geb. Krueger,

im 23. Lebensjahre. 6032

Orzeszkowo, Posen, Berlin, Strassburg i. E.,
den 30. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche von Orzeszkowo nach Posen erfolgt Mittwoch früh.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 3. Mai, Nachmitt. 4 Uhr, vom Trauerhause Wallischei 1, aus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lina v. Hinckeldey mit Herrn Gerichts-Assessor Otto v. Königslöw in Wiesbaden-Berlin. Frl. Emmy Schöneburg mit Hrn. Georg Pritzkow in Eisleben-Berlin.

Verehelicht: Hr. Rittmeister Max Senfft v. Pilsach mit Frl. Alpheda van Berkhaut in Haag. Herr Dr. jur. Joh. Lappenberg mit Frl. Agathe Sieveking in Hamburg. Hr. Dr. med. Georg Prüfer mit Frl. Helene Königsdörfer in Leipzig. Herr Hauptmann Franz Ernst mit Frl. Clara Heine in Leipzig. Hr. Amtsrichter Otto Schnieber mit Frl. Clara Crochmann in Inowrazlaw—Scheglin. Herr Wilhelm Etlich mit Frl. Gertrud Rochna in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kapitän-Lieutenant G. Schneider in Kiel. Hrn. Julius Sagert in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Bürgermeister Rensing in Recklinghausen.

Gestorben: Hr. Fritz Gelpcke aus Berlin in Panama. Herr Hermann Fischribbe in Berlin. Hr. Gutsbesitzer Franz Biermann in Berlin. Frau Geh. Regierungsrath von Reuß, geb. Decker in Brieg. Frau Emilie v. Dallwitz, geb. Knapp in Liegnitz. Frau Dr. jur. Hermine Lorentz in Zwickau. Frau Dr. med. Dorothea Steyerthal, geb. Lüntzel in Braunschweig. Frau Lieutenant Anna Leythäuser, geb. Zink in München. Frau Luise Gontezowsky, geb. Günther in Berlin. Frau Emilie Spielberger, geb. Busse in Berlin. Frau Emilie von Rösicke, geb. von Lüderitz in Berlin. Frl. Anna Charl. von Mühlendahl in Wesenberg. Frl. Julie George in Berlin. Frl. Marie Engelhard in Berlin.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preisermäßigung für II., III. Rang u. Stehplatz zu den Wohlthätigkeits-Vorstellungen am 4. und 7. Mai nur im Vorverkauf gelten, an der Kasse dagegen die höheren Preise eintreten. 6048

M. 3. V. Ab. 7½, J. II.

Heute Eisbeine

sowie täglich **Mittagstisch** à 50 Pf. 6037

F. Schulz, St. Martin 34.

Wohlthätigkeits-Vorstellungen.

Zu den Wohlthätigkeits-Vorstellungen am 4. und 7. Mai sind in dem Bureau des Unterzeichneten (Ober-Postdirektion, Zimmer 91) folgende Karten von heute ab zu ermäßigten Preisen abzugeben:

II. Rang 1 Mark.
III. Rang 60 Pf.
Stehplatz 30 Pf.

Posen, 29. April 1893. 5896

Buttkus, Ober-Postrath.



Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithionquelle der Welt.** Ferner **3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 4998

Prospekte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung** in **Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen. — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Mineralwasser-Handlungen.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1893. Pensionspreis 10 M., für Bemitteltere 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand zu Händen **Sanitätsrath Dr. Semon, Danzig,** zu richten. 5992

Maiparthie — Milchkur — Schilling.

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **Zickermann** innegehabte 6022

Gartenetablissement
Zum Bergschloss-Garten,
Berdychowo Nr. 5,

übernommen habe.

Schöner Garten, angenehmer Aufenthalt, vorzügliche Kegelbahn, neu renovirter Saal stehen für Vereine 2c. stets zur Verfügung.

Es wird mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen, sowie aufmerksame Bedienung zu sorgen.

Hochachtungsvoll **Louis Schmacha.**

Geschäftseröffnung.

Ich eröffne heut **St. Martinstraße Nr. 29** ein Bedachungsgeschäft und übernehme die Ausführung aller Arten Asphaltpappbedachungen, Holzcementdachflächen 2c. für das bekannte

Haus Stalling & Ziem, Breslau.

Mit Offerten und Anschlägen stehe ich zu Diensten. 6030

Hochachtungsvoll

Felix Weitz,

Ein- und Verkauf leerer Fastagen,
Lager von Bau- und Industrie Bedarfsartikeln.

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hauschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 5782

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Grösste Auswahl in Damen- und Kinderhüten

halten stets auf Lager

Z. A. Tułodzieckie,

5880 Posen, Wilhelmstr. 6, I.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Kapital-Vermögen	M.	30,354,145
Versicherungsbestand	„	115,026,934
Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	4,900,078
Bisher gezahlte Versicherungssumme und Rente	„	30,158,879

Die Gesellschaft übernimmt:

Versicherungen auf den **Todes-** und **Lebensfall, Renten, Alters-** bezw. **Kinder-Versorgung** und **Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr** in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten **nehmen Theil an dem Gesammtgewinn des Geschäfts.** Die Vertheilung der Dividenden beginnt schon **nach drei Jahren.**

In den letzten drei Jahren 1890 bis 1892 wurden an Dividenden zusammen 955,196 M. zurückgestellt.

Den versicherten **Beamten** werden **Cautions-Darlehne** gewährt.

Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zuschlagsprämie. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur anderen Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Theilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, **Gewährung von Vorschüssen** und **Rückkaufsentschädigungen** unter günstigen Bedingungen.

Bei dem anhaltend niedrigen Stande des Zinsfußes machen wir alle Diejenigen, welche von dem Zinsertrage ihres Capitalvermögens zu leben in der Lage sind, auf die Rentenversicherung der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft aufmerksam. Die Gesellschaft gewährt für jede Einzahlung eines Rentners in dem Alter von

	55	60	65	70	75	80 Jahren
rund	9%	10%	12%	15%	19%	25%

Die Auszahlung erfolgt kostenfrei und kann nach Vereinbarung auch in ½- oder ¼jährlichen Raten geschehen.

Vorzüge der Gesellschaft sind **anerkannte Solidität und unbedingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verpflichtung zu Nachschüssen. Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeiten.**

Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind sämmtliche **General-, Haupt- und Special Agenten.**

Posen, im Mai 1893.

Die General-Agentur

Julius Eckart,

6024 **Bäckerstraße 25.**

Ich bin zurückgekehrt und habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Zahnarzt Mallachow,

6012 **Victoriastraße Nr. 6.**

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4388

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 4033

General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** **Bergstr. 2a.**

Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unsere Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Zur Saat!

Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien, wie 4472

Steckzwiebelchen

empfiehlt **in nur frischester keimfähigster Qualität**

Moritz Tuch in **Posen,** Breitestr. 18 b

Eisen- u. Samenhandlung.
Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Gelegenheitskauf.

Ein **hohes, fast neues** 6046

Pianino

ist sehr billig zu haben.

Breslauerstraße 9, II.

Hüte 6031

für Damen und Kinder

in schönster und größter Auswahl zu **Spottpreisen**

sind wieder angekommen bei

Aron, Schuhmacherstr. 11.

Da ich meine Damenschneiderei vergrößert habe, empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter und einfacher Kostüme. Julie Brink,

Schuhmacherstr. 11, 3 Tr. rechts.

Zur Revision landw. und kaufm. Bücher empfiehlt sich

S. v. Piotrowski,

6038 Mühlenstr 5. II.

Gardinen

und 4262

feine Wäsche

werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.

Frau **Auguste Meier,**
Wienerstr. 5, im Keller.

Bad Reinerz

in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in ⁸⁄₄-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

Hypotheken w. erworb., Unternehmg. finanzirt u. Capitalien a. Stadt- u. Landgrdst. zu mäß. Zinsen sofort od. später ausgeliehen d. **Heinr. Cohn, Halbdorfstr. 4,** Vrdrh. III l.

Rmk. 1800.—

werden auf ein Grundstück in einer Kreisstadt als 2. Hypothek, ausgehend mit 18 300 M., Feuerkasse 36 000 M., von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Grundstück verzinst sich nachweislich von M. 38 000. — Gefl. Off. **J. O. 100** postlagernd Pleschen Bahnhof erbeten. 5967

Eine hiesige, sichere 6proz Hypothek von

20 000 Mark

ist von **sofort zu cediren.**

Offerten unter K. W. 10 Exped. dieser Zeitung. 5588

Lokales.

Posen, 1. Mai.

* **Mehrere Regenschauer** zogen heute Nachmittag über die Stadt hin, und namentlich die letzten brachten auch wirklich eine nicht unbeträchtliche Menge Feuchtigkeit mit, welche jedoch noch starker Vermehrung bedarf, um wirklich Nutzen für die Vegetation zu schaffen. Nach den ersten Regenfällen hatte die Sonne sowie der ziemlich starke Wind in wenigen Minuten wieder alles weggetrocknet. Uebrigens war der Regen ziemlich kalt und auch, namentlich in den ersten Nachmittagsstunden, mit kleinen Hagelkörnern und Schneeflocken gemischt, welche den Blüthen der Obstbäume keineswegs dienlich sein werden. Auch der heftige Wind dürfte, wenn er weiter in derselben Weise anhält und die Temperatur zudem eine so niedrige bleibt, wie sie heute Nachmittag ist, die Befruchtung der Bäume nicht unwesentlich beeinträchtigen, da er den Blüthenstaub losreißt und fortträgt, während eine milde leichte Luftbewegung den Fruchtansatz gerade begünstigt. Es scheint überhaupt, als ob der Mai, welcher heute eingezogen ist, weniger den Charakter des vielgepriesenen Wonnemonats als vielmehr den seines in diesem Jahre aus der Art geschlagenen Vorgängers, des April, annehmen wolle.

r. **Die Witterung des Aprils d. J.** ist im Vergleich gegen die des vorjährigen Aprils, recht unfruchtbar, indem sowohl die Temperatur damals eine höhere war, als auch vor Allem es nicht, wie im April d. J., an Niederschlägen fehlte. Es wurde durch den damaligen reichlichen Regen in den Monaten April, Mai und Juni die Erde dermaßen mit Feuchtigkeit getränkt, daß die Vegetation nur dadurch in den Stand gesetzt worden ist, die ganz außerordentliche Dürre und Hitze, welche in den Monaten Juli und August folgte, auszuhalten. Während wir hier im April v. J. in den Tagen vom 4. bis 7. bereits 16,3 bis 20,8 Gr. C. Wärme hatten, die niedrigste Temperatur aber (am 9. April) nur 1,6 Gr. unter Null betrug, war die höchste Temperatur im April d. J. am 30.: 17,9 Gr., am 3.: 17,2 Gr., die niedrigste —4,5 Gr. (am 14. April). Was die ungewöhnliche Trockenheit betrifft, so hatten wir den letzten ordentlich durchdringenden Regen mit Schneefall am 18. März. Seitdem hat es über sechs Wochen lang, bis Ende April, nur ein einziges Mal so geregnet, daß die Vegetation dadurch erfrischt wurde, am 21. April, Abends; es hat außerdem zwar noch an 6 Tagen (am 4., 13., 15., 16., 28. und 30. April), aber nur tropfenweise und ganz kurze Zeit geregnet. Auch die beiden „kritischen" Tage, welche nach Falbs Prognose vor Allem vermehrte Niederschläge bringen sollten, sind im April d. J. spurlos vorübergegangen; am 1. April hatten wir das denkbar „schönste" Wetter und am 16., dem „kritischsten" Tage des ganzen Jahres, hatten wir einen ganz schwachen Regen.

* **Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.** Der Naturwissenschaftliche Verein hielt am 26. v. M. unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Landsberger seine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erstattete der Herr Vorsitzende den Jahresbericht; nach demselben ist auch im letzten Jahre die Zahl der Mitglieder wieder gestiegen. Seit der letzten Sitzung hat der Verein zwei seiner ältesten Mitglieder, die Herren Kommerzienrath Wolff und Apotheker Jagielski, durch den Tod verloren; die Versammlung ehrte in der üblichen Weise das Andenken derselben. Darauf berichtete Herr Dr. Mankiewicz über den Stand der Kasse; das Vermögen des Vereins ist im Berichtjahre wesentlich gewachsen. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Böttcher und Leschnitzer gewählt, und wurde die nächste Versammlung ermächtigt, dem Herrn Kassirer Entlastung zu ertheilen, falls diese von den Rechnungsprüfern beantragt wird. Für die Vorstandswahl lag ein Antrag vor, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 11 zu erhöhen; derselbe wird einstimmig angenommen. Bei der nun erfolgenden Vorstandswahl wurde zunächst der erste Vorsitzende, Herr Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff, durch Zuruf wiedergewählt, sodann durch Zettelwahl auch die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder die Herren: Oberingenieur Benemann, Dr. Jarnatowski, Dr. Landsberger, Dr. Mankiewicz, Oberlehrer Dr. Mendelsohn und Oberlehrer Dr. Thieme; neu gewählt wurden die Herren Oberlehrer Könnemann, Oberlehrer Rast, Kaufmann Schulz und Dr. Staub.

In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung sprach zunächst unter Vorführung entsprechender Versuche Herr Oberlehrer Rast: „Ueber Aluminium-Blitzlicht". Das Magnesium hat die Eigenschaft, in der Form von Band oder Draht bei einer Temperatur, die unter der der nicht leuchtenden Gasflamme liegt, mit blendendem Licht zu verbrennen. Aluminium zeigt diese Eigenschaft nur in der Form äußerst dünner Folie. Pulverisirtes Magnesium, mit einem sauerstoffreichen und leicht sich zersetzenden Stoffe, z. B. Kaliumchlorat gemischt, verbrennt explosiv mit grellem Lichte. Dieser letztere Umstand in Verbindung mit der sehr kurzen Verbrennungsdauer lassen das Magnesium-Blitzlicht geeignet erscheinen zu photographischen Moment-Aufnahmen. In neuester Zeit hat man mit Erfolg zu gleichem Zwecke Aluminium verwendet. Ob das „Aluminium-Blitzlicht" die gleiche Helligkeit giebt, wie das mit Magnesium erzeugte, darüber liegen noch keine Beobachtungen vor. Ein Vorzug scheint die geringere Rauchentwickelung zu sein. Das läßt sich daraus erklären, daß das bei der Verbrennung gebildete Aluminium-Oxyd schwerer ist, als die sehr verstäubende Magnesia usta. Als Sauerstofflieferant kann statt des Kaliumchlorats mit gutem Erfolge Kaliumpermanganat benutzt werden. Bei starkem Verbrauch würde als weiterer Vorzug des Aluminiums bei Erzeugung von Blitzlicht seine Billigkeit zur Geltung kommen.

Den zweiten Vortrag des Abends hielt Herr Oberlehrer Dr. Mendelsohn: „Ueber Vererbung". Das Wesen der Erblichkeit gehört zu den größten Räthseln, welche uns das Leben darbietet. Jahrhunderte hindurch hat man sich mit der s. g. Einschachtelungslehre begnügt, welche den Urenkel fertig gebildet vermuthet, natürlich nur en miniature. Den Hilfsmitteln der modernen exakten Naturforschung gegenüber hat diese Lehre nicht mehr Stand halten können. Neue fruchtbare Gedanken sind an die Stelle derselben getreten; gemeinschaftlich haben Zoologen und Botaniker an der Lösung des Räthsels gearbeitet. Alle nehmen gleichmäßig materielle Träger der Erblichkeit an, welche jedoch auch mit dem bewaffneten Auge nicht erkennbar seien. Großen Einfluß hat die s. g. „Pangenesistheorie" von Darwin geübt, nach der sich die Keimchen durch Theilung im Organismus verbreiten, um zur Zeit, da der Organismus seiner Reife entgegengeht, nach dem männlichen resp. weiblichen Keimzellen transportirt zu werden. Diese Ansicht wurde von vielen Seiten heftig befehdet, ein derartiger Transport erschien mit den mikroskopischen Befunden nicht vereinbar. Dieser Lehre hat in neuester Zeit der Zoologe Prof. Weißmann seine vielbewunderte Theorie von der „Kontinuität des Keimplasmas" gegenübergestellt. Er denkt sich unter dem Keimplasma einen Stoff von bestimmter chemischer und molekularer Beschaffenheit, der sich von einer Generation auf die andere überträgt. Dieses Keimplasma besitzt nach Weißmann einen überaus komplizirten Bau. Beginnt nun die Eizelle nach der Befruchtung ihre Theilungen, um allmählich den Organismus zu gestalten, so zerfällt nur ein Theil jenes Keimplasmas, während ein anderer Theil unverändert bleibt, um schließlich, wenn die Zeit der Reife für das Geschöpf gekommen ist, in die Keimzelle überzugehen. Es wandert also nicht die Zelle, sondern nur der Keimstoff innerhalb des werdenden Körpers. Das so erhaltene Keimplasma liefert den Grundstoff für den neuen Körper, welcher hierdurch eine gleichartige Organisation mit den Vorfahren erhalten muß. Jener andere Theil des Keimplasmas, welcher bestimmt ist das wichtigste Element bei dem Aufbau des Körpers zu werden, zerfällt hierbei in immer einfacher zusammengesetzte Theile. Es ist erklärlich, daß jeder Theil eines Organismus einfacher gebildet sein muß, als dieser selbst. Die letzten Elemente im pflanzlichen und thierischen Körper, die Zellen, werden demnach auch ein Keimplasma von dem einfachsten Bau besitzen. Gewisse Zellreihen werden jedoch ein unverändertes ursprüngliches Keimplasma wahren und müssen deshalb als Keimzellen angesehen werden. Jeder Organismus besteht also nach Weißmann aus zweierlei Zellen, aus Zellen der individuellen und der Stammesentwicklung. Letztere stammen direkt von der elterlichen Keimzelle ab, sie enthalten einen unsterblichen Theil, welcher auf die Nachkommen übergeht, während die individuellen Zellen dem zeitlichen Tode verfallen sind. Veränderte Bedingungen der Ernährung und des Wachsthums mögen wohl auch das Keimplasma beeinflussen u. s. g. erworbene Abänderungen zur Vererbung bringen. Ob diese Lehre Weißmanns das Räthsel der Vererbung aufklärt, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls ist sie die einfachste Erklärung, welche zugleich mit keiner der heute bekannten Thatsachen im Widerspruche steht.

* **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend Abend seine satzungsmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann und Generalagent Rudolf Schulz eröffnete dieselbe um $8^3/_4$ Uhr mit der Mittheilung, daß vier neue Mitglieder dem Verein beigetreten seien und machte dann auf die am 13. und 14. Mai in Birnbaum gelegentlich des 50jährigen Bestehens des dortigen landwirthschaftlichen Vereins stattfindende Landwirthschaftliche Ausstellung aufmerksam, mit der eine Verloosung verbunden sein werde. Alsdann gelangte der Jahresbericht des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Fraustadt zur Verlesung. Betreffs der im nächsten Jahre abzuhaltenden Ausstellung wurde beschlossen, eine Einigung zwischen dem Fraustädter und dem Bromberger Verein herbeizuführen event. eine Delegirten-Versammlung zur Abstimmung über die Frage abzuhalten. Dem vom Vorsitzenden zur Kenntniß der Versammlung gebrachten Bericht der auf dem Verbandstag der Thierschutz-Vereine des deutschen Reichs in Karlsruhe (am 9. Juni 1892) gewählten Kommission zur Durchberathung des Vogelschutz-Gesetzes für das Deutsche Reich schloß sich dieselbe in allen Punkten an. Die Kommission hat folgende Gesichtspunkte für die Berathung der Vorlage aufgestellt: 1. Das Reichsgesetz, wie dasselbe derzeit besteht, ist als Grundlage der Vorschläge zu betrachten; 2. die freilebenden Vögel sind zu schützen, soweit es möglich ist, mit Ausnahme der wenigen durchaus und unbestreitbar schädlichen Vögel; 3. jeder Vogelfang ist in einer bestimmten Schonzeit völlig zu verbieten, insbesondere während des Nistens der Vögel; 4) der Fang sämmtlicher Singvögel für Nahrungs- und Putzzwecke muß überhaupt verboten sein; 5. sämmtliche Singvögel dürfen nicht Gegenstand des Jagdschutz-Gesetzes sein; 6. das Ausrauben jeglicher Vogelnester für Nahrungszwecke muß verboten sein. Geringe örtliche Ausnahmen (Sammeln der Möven-Eier) dürfen nur unter staatlicher Ueberwachung gestattet werden. — Den Schluß des Abends bildete ein interessanter Vortrag des Herrn Bahn-Assistenten Weichselmann über „Das Italienerhuhn" als Sportshuhn und auf dem Hofe des Landmanns als gutes Lege- und Fleischhuhn, der sehr beifällig aufgenommen wurde und zu einem Austausch gegenseitiger Erfahrungen in der Zucht der Italienerhühner führte.

* **Dem Jahresbericht des hiesigen Thierschutzvereins** für das Vereinsjahr 1. April 1892/93 ist Folgendes zu entnehmen: Die Bestrebungen des Vereins, die in der Ausübung praktischen Thierschutzes bestehen, haben bei einem großen Theil der Bürgerschaft die verdiente Anerkennung gefunden und zur weiteren Ausbreitung des Vereins beigetragen, so daß es demselben gelungen ist, die Zahl der Mitglieder nicht allein auf der alten Höhe zu erhalten, sondern dieselbe noch um ein Geringes zu steigern. Gleichwohl wird den Mitgliedern ans Herz gelegt, für die gute Sache immer mehr Freunde zu werben und für dieselbe überall und bei jeder passenden Gelegenheit mit der ihr gebührenden Wärme und Begeisterung einzutreten. Der in der Generalversammlung vom 8. April 1892 bestätigte Vorstand war in der Berichtszeit stets bemüht, dem Schutz der Thierwelt volle Pflege angedeihen zu lassen und hat über seine Thätigkeit durch seine Vereinszeitschrift und die hiesige Presse stets Mittheilung erstattet. Gleich am Beginn des Vereinsjahres konnte das erste sichtbare Zeichen der Vereinsthätigkeit, der Hundewagen, in Betrieb gesetzt werden, mit dem der früher häufig vorgekommenen Quälerei der durch den Hundefänger eingefangenen Hunde ein Ende gemacht wurde. Ferner ist die mißbräuchliche Benutzung der Hunde als Zugthiere durch die am 1. April v. J. in Kraft getretene bezügliche Regierungs Polizei-Verordnung unmöglich gemacht. In Sachen des Distanzrittes Berlin-Wien schloß sich der Verein den bekannten Petitionen des „Verbandes der Thierschutz-Vereine des Deutschen Reiches" an. Eine Reihe anderer Thierschutzfragen, die der Vorstand im Berichtsjahre bereits mehrfach erwogen hat, sollen im künftigen Jahre erledigt werden. Für die hiesigen Schulen wurden 500 „Androclus-Kalender" gemeinsam mit dem hiesigen Ornithologischen Verein beschafft und durch die Herren Schulleiter vertheilt. Gelegentlich der General-Versammlung vom 8. April v. J. hielt Herr Dr. Ruß-Berlin einen Vortrag über „die wichtigsten Ziele und Aufgaben des Thierschutzes", während in anderen Vereinen von Mitgliedern einige Vorträge über Thierschutz gehalten worden sind. Die „Zeitschrift des Thierschutzvereins" ist durch eine Reihe belehrender Artikel zur Frage des Thierschutzes, durch geeignete Feuilletons und andere Mittheilungen ihrer Aufgabe nachgekommen. Die Leitung des Blattes ersucht die Mitglieder wiederholt um kräftige Unterstützung bei der Herausgabe des Blattes, empfiehlt auch allen Denen, die sich für die einschlägige Literatur interessiren, die Beachtung des in der Zeitschrift enthaltenen „Zeitungs- und Büchermarktes". Die Bibliothek, die den Mitgliedern, hiesigen wie auswärtigen, stets zur Verfügung steht, ist durch eine Anzahl neuer Broschüren und Jahresberichte anderer Thierschutzvereine und sonstige Thierschutzzeitschriften wieder angewachsen. Polizeiliche Bestrafungen wegen Thierquälerei kamen im Berichtsjahre im Ganzen 115 vor, gegen 210 im Vereinsjahre 1891/1892, gewiß der beste Beweis für die erfolgreiche Thätigkeit des Vereins. Es kann als nahezu gewiß angenommen werden, daß nach Einführung weiterer Einrichtungen zur Ausübung des Thierschutzes sich die Zahl der Bestrafungen noch geringer gestalten wird. Der Bericht ersucht die Mitglieder auch diesmal wieder, Anzeigen wegen Thierquälerei stets unter Angabe der näheren Umstände und der Namen dem Vorstande zugehen zu lassen, da anonyme Anzeigen nicht berücksichtigt werden können. Mit dem Wunsche, daß dem Verein zu seiner Thätigkeit auch fernerhin der wünschenswerthe Erfolg nicht fehlen möge und mit der Bitte an die Mitglieder um künftige Unterstützung der Vereinsbestrebungen schließt der Bericht.

p. **Das Etablissement Johannisthal** vor dem Kalischer-Thor ist jetzt wesentlich vergrößert worden. Im Garten ist ein Musikpavillon aufgestellt worden, in welchem in Zukunft alle Sonntage Militärkonzerte stattfinden sollen. Bei der günstigen, geschützten Lage des Lokals wird jedenfalls dasselbe bald sehr beliebt werden.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[25. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Hei was no ümmer besuipen!" hatte Fritze Schneidt zu Hause erzählt; aber besaß dieser achtjährige Guckindiwelt wohl die Unterscheidung zwischen einem physischen und einem moralischen Katzenjammer?

„Jordan sieht wahrhaftig bejammernswerth aus!" schloß Keller seinen Bericht an den Freiherrn. „Wenn das so weitergeht, fürchte ich, daß er noch vor der Wahl seinen Abschied nehmen müssen wird!"

„Aber zum Henker!" rief Herr von Rohnsdorff ärgerlich. „Warum entscheidet er sich denn nicht für uns? Bieten Sie ihm die Reparatur seiner Wohnung auf Gemeindekosten an, um die er schon seit drei Jahren petitionirt!"

Keller zuckte die Achseln.

„Das ist bereits von den „Lucknowiten" geschehen!" entgegnete er. „Auch kommt man ihm auf diese Weise nicht bei. Er ist zu ideal!"

Der Freiherr lachte laut auf.

„Ideal?" spottete er. „Das ist ein Fremdwort und längst von unseren Sprachreinigern aus dem deutschen Wörterverzeichniß ausgemerzt. Giebts also heutzutage nicht mehr! Fassen sie den Schulmeister nur an der richtigen Seite, lieber Freund, und es muß Ihnen gelingen, ihn zu uns herüberzuziehen. Eine Sache von höchster Wichtigkeit. Wir zählen fünf, Lucknow ebenfalls fünf Stimmen, und da Mertens, wie Sie mir sagen, nur sich selbst wählen wird, so liegt die Entscheidung über die absolute Majorität bei Jordan!"

Das „Genie von Hohenbüch" nickte melancholisch, wie es überhaupt in den letzten Tagen sein Gesicht stets in wehmüthig-zerknirschte Falten legte, wenn es zur Frühstückszeit bei dem Freiherrn erschien.

„Wollten der Herr Baron vielleicht selbst einmal einen Versuch machen?" fragte es dann in langsamem, tieftraurigem Tone, während es das Rasirmesser mit zitternder, wie geknickter Hand über Herrn von Rohnsdorffs Kinn führte. „Ich bin überzeugt, wenn Jordan bei seinem Ehrgeiz gepackt würde und hin und wieder — hm — eine Einladung zu einer kleinen Gesellschaft hier im Schlosse erhielte, er würde . . ."

Der Freiherr schnellte empor, so weit ihm das seine Lage erlaubte.

„Unmöglich!" rief er. „Denken Sie doch nur, wenn Graf Sternberg, der Landrath, mit dem Schulmeister — überhaupt", unterbrach er sich mit einem prüfenden Blick in Kellers Gesicht, „ich weiß nicht, Verehrtester, kommt es mir nur so vor, oder . . . Ihre Spannkraft und Kapazität scheinen mir seit Kurzem nicht mehr auf der früheren Höhe zu stehen! Ihr Humor hat zweifellos gelitten und dann — wozu schielen Sie immer so ängstlich nach der Thür? Als fürchteten Sie dort im nächsten Augenblicke ein Gespennst oder doch wenigstens einen Geheimpolizisten eintreten zu sehen, der Sie wegen eines Raubmordes am Grips nähme!"

Ueber das Gesicht des „Engländers" flog ein todestrauriges Lächeln.

„Der Herr Baron belieben zu scherzen!" entgegnete er. „Mir fehlt nichts! Nur die Sorge um die Wahl bedrückte mich und dann — ja, ich bin wohl ein wenig nervös geworden Aber ich glaube, es kommt weniger vom Geiste, als aus dem Magen!"

Er legte mit einer wahren Sündermiene seine linke Hand auf die Stelle seines Körpers, wo die Weste aufhörte. Gleich darauf jedoch fuhr er zusammen, richtete seine Augen entsetzt auf die Thür und machte ein paar schnelle, wie flüchtende Schritte mehr in das Zimmer hinein.

Jemand hatte von außen laut und vernehmlich an die Thür geklopft.

„Aber Mensch", rief der Freiherr erstaunt und erschreckt zugleich, „was fehlt Ihnen denn? Es ist wirklich, als hätten Sie kein ruhiges Gewissen!"

„Doch gewiß . . . ein ganz ruhiges!" suchte Keller sich zu fassen. „Ich weiß nicht . . . es ist . . . ich muß . . . ich glaube, ich habe etwas zu Hause vergessen!"

In fliegender Hast suchte er seine Rasirutensilien zusammen und wollte das Zimmer verlassen. Doch Herr von Rohnsdorff hielt ihn zurück.

„Nichts da, lieber Freund!" faßte er mit gewinnender Leutseligkeit Kellers Arm. „Sie dürfen noch nicht gehen. Erstens haben wir noch Vieles und Wichtiges zu besprechen — es könnte nämlich sein, daß ich in den nächsten Tagen verreisen müßte — und zweitens haben Sie ja noch nicht einmal gefrühstückt. Es wird Bertha mit der saueren Milch sein, die geklopft hat!"

Er hätte nicht nöthig gehabt, Keller auf einen Stuhl am Tische niederzudrücken, das Genie von Hohenbüch hätte sich auch

p. **Schiffsverkehr.** Der der Firma Herrmann u. Co. in Stettin gehörige Dampfer „Borussia“ kam am Sonnabend Nachmittag gleich nach 2 Uhr mit sechs beladenen Kähnen hier an, von denen zwei am Kleemannschen Bollwerk und vier am Berdychowoer Damm anlegten. Nachdem der Schleppdampfer seinen Kohlenvorrath ergänzt hatte, ging derselbe nach Stettin zurück. Auf der Fahrt hierher war demselben ein Dampfrohr geplatzt, sodaß das Schiff von Wronke nach Samter zurückkehren und die Schleppkähne so lange liegen lassen mußte, bis die Reparatur beendigt war. Der Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ ist heute von Landsberg mit vier Kähnen nach hier abgegangen.

* **Remontenmärkte.** Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungs-Bezirks Bromberg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 30. Mai Stenno bei Klahrheim, am 12. Juni Mrotschen, am 13. Juni Schubin, am 14. Juni Znin, am 16. Juni Exin, am 19. Juni Wongrowitz, am 17. August Hammer, Kreis Czarnikau, am 21. August Schneidemühl, am 22. August Weißenhöhe, am 24. August Wirsitz, am 25. August Gnesen, am 26. August Mogilno, am 28. August Kruschwitz.

p. **Bettlerstatistik.** Im Monat April wurden im Ganzen 125 Bettler verhaftet. Die Zahl weist einen erheblichen Rückgang gegen die vorhergehenden Monate auf.

Stadttheater.

Posen, 30. April.

„Die beiden Leonoren“, Lustspiel von Paul Lindau.

Die Schlußvorstellung der Saison brachte ein wegen seines geistreichen, witzigen Dialogs und wegen einiger amüsanter Szenen noch immer geschätztes Lindausches Lustspiel „Die beiden Leonoren“, das von dem zahlreich erschienenen Publikum bei der trefflichen Darstellung sehr beifällig aufgenommen wurde. Das Stück unterscheidet sich in Nichts von den anderen Kindern der Lindauschen Muse. Auch hier dieselbe seichte Auffassung von des Lebens Ansprüchen und Forderungen, auch hier dieselbe laxe Moral, die Lindau überall zu predigen pflegt, auch hier die Anlehnung an bekannte und berühmte Muster, kurz Alles echt „Lindauisch“. Die Darstellung, welche das Lustspiel gestern hier gefunden hat, war, wie schon gesagt, eine recht gute. Sämmtliche Darsteller schienen in einer besonders gehobenen, ferienfrohen Stimmung zu sein, welche sich bald auch den Zuschauern mittheilte. Das herzliche Einvernehmen, welches während der verflossenen Saison zwischen Darstellern und Publikum geherrscht hat, wurde zum letzten Male und diesmal recht auffällig dokumentirt. Frl. Rosen, welche dem Ensemble zwar erst seit einem Monat angehört, wird doch vom Publikum schon ganz und gar als ständiges Mitglied betrachtet, auf dessen Wiederkommen man sich freut. Das bewies der gestrige Beifall und die Lorbeerspende. Beides war auch gestern wieder wohl verdient, denn Frl. Rosen verstand es, die Schablonenfigur der Frau Leonore Kaiser mit echtem pulsirenden Leben zu erfüllen. Geradezu meisterhaft stellte Frl. Lieder die intriguante Minna Wollheim dar, ebenso war Frl. Pestner munter, amüsant und natürlich wie immer. Herr Steinegg weiterhin war als würdiger Gatte und liebevoller Vater vollkommen an seinem Platze und auch Herr Kirschner vertrat mit seinem Onkel Wieberg das komische Element wieder mit gewohntem Erfolg. Herr Matthias endlich hat mit dem Wieberg jun. seiner Galerie eleganter, liebenswürdiger Taugenichtse ein neues, interessantes Exemplar hinzugefügt. Recht erheiternd wirkte auch Herr Oppel als Damenschneider Koller, ebenso waren alle anderen kleineren Rollen gut besetzt. Die Inszenirung des Stückes war sorgfältig, nur hätten in den beiden letzten Akten die Dekorationen mehr dem Orte angepaßt sein können, an welchem das Stück spielt. L.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

F. **Ostrowo**, 29. April. [Desertirt. Russische Auswanderer. Verhaftung. Verhängnißvolle Verwechslung.] Am 25. d. M. hat der Ulan Paul Thiel, aus dem Kreise Militsch gebürtig, die Garnison verlassen, ohne bisher wiedergekehrt zu sein. Man nimmt an, daß er fahnenflüchtig geworden und sind deshalb die Polizeiorgane diesseitigen Kreises angewiesen worden, auf ihn zu fahnden. Thiel war mit einer einfachen Mütze, Ulanka, Reithose und einem Paar langen Stiefeln bekleidet. — Neunzehn russische Juden, welche im Begriff waren, nach dem Auslande zu wandern, in Posen aber auf Grund des Verbots, betreffend die Auswanderung russischer Unterthanen durch preußisches Gebiet, angehalten worden sind, wurden gestern hierher befördert, um von hier aus wieder über die Grenze in ihre Heimath zurücktransportirt zu werden. — Seit längerer Zeit fahndete die Polizei in hiesiger Gegend auf einen Mann, der schon Jahre hindurch mit einem auf seinen Namen zwar ausgestellten, aber gefälschten Bittbrief in der Umgegend größere und kleinere Beträge erschwindelt hat. Nunmehr ist der Betrüger, welcher aus Warschau stammt und sich Johann Hyzla nennt, der hiesigen Polizei überliefert worden, welche seine gerichtliche Bestrafung veranlassen wird. — In letzter Nacht trank ein Mann aus der nahegelegenen Ortschaft Zembcow, welcher die Kloaken des in der Bahnhofsstraße belegenen Schulzschen Grundstücks leerte, aus einer mit Desinfektionsflüssigkeit gefüllten Flasche in der Annahme, daß diese die nebenbei stehende Schnapsflasche sei. Der Mann fühlte sich gleich sehr unwohl, suchte das Krankenlager auf und befindet sich in einem nicht unbedenklichen Zustande.

V. **Fraustadt,** 29. April. [Verhaftung. Von der Schützengilde. Gemeinde-Einkommensteuer.] Großes Aufsehen erregte die hier am gestrigen Abende auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Lissa i. P. erfolgte Verhaftung des allgemein geachteten Privatlehrers Bertholo Pfeiffer von hier. Pfeiffer soll sich eines Sittlichkeits-Verbrechens schuldig gemacht haben. — Die Einnahmen bei der hiesigen Schützengilde betrugen im Jahre 1892 2132,84 Mark und die Ausgaben 2093,27 Mark, somit verbleibt ein Bestand von 39,57 Mark. Als erster Vorsteher wurde an Stelle des verstorbenen Apothekers Oehmichen der bisherige zweite Vorsteher Herr Rentier Heinrich und als zweiter Vorsteher Herr Kaufmann und Rathsherr Grosmann gewählt. Die Gilde zählt zur Zeit 98 Mitglieder. — In der gestrigen Sitzung hat der Magistrat beschlossen, wie im Vorjahre 160 Prozent der Staats-Einkommensteuer als Gemeinde-Einkommensteuer zu erheben.

V. **Fraustadt,** 30. April. [Besitzveränderungen.] Das dem Kaufmann Pinkus Wehlau hierselbst gehörige, am Markt belegene Hausgrundstück, welches mit einem jährlichen Nutzungswerth von 1155 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, ist am gestrigen Tage durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Roman Wlodarski in Rawitsch übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 21 000 Mark. — Ferner sind die dem Müllermeister Hugo Ressel hierselbst gehörigen, ebenfalls am Marktplatz belegenen beiden Hausgrundstücke, in welchen sich das Restaurant Gambrinus befindet und welche mit einem jährlichen Nutzungswerth von 420 bezw. 324 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt sind, am gestrigen Tage durch Kauf in den Besitz des früheren Gasthofsbesitzers Fellenberg in Freystadt in Schlesien übergegangen. Der Kaufpreis für die Grundstücke inkl. Utensilien 2c. des Restaurants beträgt 24 600 Mark.

ch. **Rawitsch,** 1. Mai. [Personalien.] Die dritte Lehrerstelle an der katholischen Schule in Szkaradowo ist durch die Regierung dem Lehrer Müller in Goslin vom 1. Juni ab übertragen, und der zweite Lehrer Klose in Gußwitz ist an die evangelische Schule nach Bythin versetzt worden. Herr Dr. Rakowicz verlegt seinen Wohnsitz von hier nach Dresden; an seiner Stelle hat sich der praktische Arzt Dr. Lowinski hier niedergelassen.

O. **Rogasen,** 29. April. [Prüfung.] Vorgestern fand in der hiesigen Fortbildungsschule unter Vorsitz des Herrn Schulraths Lust und im Beisein der Mitglieder des Kuratoriums, sowie einiger Herren, die sich für die Fortbildungsschule interessiren, die Prüfung der Schüler statt. Dieselbe befriedigte durchweg; sie zeigte, daß die Schüler etwas Tüchtiges gelernt haben. Eine geplante Prämiirung besonders guter Schüler mußte unterbleiben, da zur Zeit die Mittel zur Anschaffung von Prämien nicht vorhanden sind. Die Schule ist in 3 Klassen getheilt und wird von 75 jungen Leuten besucht. Außer von dem Dirigenten Herrn Hauptlehrer Rakowski wirken noch die Lehrer Klawek und Jarzebowski mit.

p. **Kolmar i. Posen**, 30. April. [Kirchenvisitation. Vergiftet. Personalnotiz.] Nachdem in Budsin, Margonin und Gollantsch, sowie in den umliegenden Dörfern die Schul- und Kirchenvisitation in vergangener Woche abgehalten worden ist, fand heute hierselbst in der evangelischen Kirche ein Morgengottesdienst und Nachmittags auf dem Sedanplatze vor zahlreich erschienenem Publikum ein zweiter Gottesdienst statt. — Das achtjährige Töchterchen einer beim Gutsbesitzer Scheibner hierselbst bediensteten Familie aß gestern, in der Meinung, es wäre Petersilie, Wasserschierling und starb unter fürchterlichen Schmerzen nach circa drei Stunden. — Der Postvorsteher Brandt hierselbst, der 17 Jahre lang in hiesiger Stadt seines Amtes waltete, ist vom 1. Juni d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Labischin versetzt worden. Sein Weggang wird allgemein bedauert. Auch der Gesangverein „Konkordia“ verliert in Brandt seinen ersten Vorsitzenden.

☞ **Schneidemühl,** 30. April. [Ortskrankenkasse. Amtsjubiläum. Waldbrand. Theure Bauplätze.] Nach dem Rechnungsabschlusse der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse betrug die Einnahme derselben im Jahre 1892 die Summe von 27 084 M., darunter ein Baarbestand des Vorjahres von 6333 M., 186,10 M. Beiträge, 812 M. Eintrittsgelder und 695 M. Kapitalzinsen. Verausgabt wurden 21 753 M., darunter 10,014 M. Krankengelder, 2739 M. Arzthonorar, für 3523 Mark Medikamente und 2034 M. Verwaltungskosten. Es verbleibt somit ein Kassenbestand von 5330 M. Außerdem ist ein Reservefonds von 16 000 M. vorhanden. Am 1. Januar 1892 waren 1515 Mitglieder vorhanden, Anmeldungen erfolgten 4072 und Abmeldungen 4010, mithin am 1. Januar 1893 1577 Mitglieder. — Heute feierte der Staatsanwaltschaftssekretär Okonkowski hierselbst sein 50 jähriges Amtsjubiläum. — Gestern Mittag brach in der königlichen Forst zu Auerbachshütte Feuer aus, durch welches eine bedeutende Holzfläche vernichtet worden ist. — Die Grundstücke in unserer Stadt sind schon seit Jahren stetig im Preise gestiegen, obwohl bereits ein großer Ueberfluß an Wohnungen vorhanden ist. Durch das Gerücht, die große Eisenbahnwerkstatt solle in nächster Zeit in Schneidemühl erbaut werden, steigen die Grundstücke noch weiter, so daß man jetzt für einen unbebauten Platz am äußersten Ende der Friedrichstraße schon die Summe von 15 750 M. gezahlt hat. An Bauplätzen wird es, da die Bagna- und Kiefkagärten regulirt werden, künftig nicht fehlen.

II **Bromberg,** 30. April. [Ostdeutsche Kleinbahn-Gesellschaft. Sanitätsgebühren für Flößer.] Die hier gegründete Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark hat gestern ihre Eintragung in das Handelsregister bewirkt. Das technische Bureau der Gesellschaft steht unter der Leitung des Direktors Huperz hier. Wie uns mitgetheilt wird, hat dieselbe für mehrere Strecken bereits die Vorarbeiten übernommen und Verträge mit einer Anzahl von Kreisen abgeschlossen. Dieselben bedürfen nur noch der Genehmigung der Behörden. Da die Gesellschaft den Betrieb für eigene Rechnung übernimmt und die Verwaltung einheitlich gehandhabt wird, so dürften sich die Kosten für die einzelnen Kreise sehr gering stellen, weil dieselben ratenweise vertheilt werden. — Durch die Verfügung der Ressortminister, nach welcher die auf der Weichsel die Grenze passirenden Holztraften und Fahrzeuge bezw. die Mannschaften auf denselben vom 5. Mai ab Sanitätsgebühren zu entrichten haben, werden unsere Holzspediteure arg betroffen, denn auf eine derartige Ausgabe, pro Traft wird dieselbe ca. 100 Mark betragen, — haben dieselben nicht gerechnet. Rechnet man, daß 1500 Traften von ihnen im Sommer spedirt werden, so ist dies ein Ausfall von 150 000 Mark. — In den nächsten Tagen wird von dem Verein der Holzflößerei-Interessenten eine Versammlung stattfinden, in welcher über diese den Holzhandel schädigende Maßnahmen die vorzunehmenden geeigneten Schritte besprochen werden sollen. Richtig ist es ja, daß diese Untersuchungen der Flößer auf ihren Gesundheitszustand Geld kosten. Im vorigen Sommer sind dafür für das Weichselgebiet 400 000 Mark verausgabt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Schwetz,** 28. April. [Ein Kind verbrannt. Beim Hochzeitsfest erschossen.] Auf noch unaufgeklärte Weise entstand vorgestern Nachmittag in Drosdowo in einer Instkathe, welche von zwei Familien bewohnt wurde, Feuer. Da die Leute auf dem Felde waren, sind ihre sämmtlichen Sachen verbrannt. Ein dreijähriger Knabe, welcher schlafend zurückgelassen worden war, ist im Feuer umgekommen; man fand an einer stehengebliebenen Umfassungsmauer das Skelett des Knaben aufrecht stehen. — Bei einem Hochzeitsfeste in Sch. durften auch die üblichen „Salutschüsse“ nicht fehlen. Die jungen Burschen hatten sich mit Schießen auf dem Rückwege von der Kirche nicht begnügt, sondern feuerten auch noch Freudenschüsse im Hochzeitshause ab. Eine Ladung traf aus unmittelbarer Nähe den zwölfjährigen Bruder der Braut in die Brust, in wenigen Minuten war der Knabe eine Leiche.

* **Aus Ostpreußen,** 26. April. [Ueber neue Wolfsjagden in Ostpreußen] wird aus Orlowen berichtet: Freund Isegrimm hatte sich in der Grondowker Forst mit seinem Weibe eingenistet und trieb zum Schrecken der Forstbeamten und Landwirthe hier sein Wesen. Gar manches Reh und manches Schaf fiel ihm zum Opfer bis man seine Anwesenheit merkte und ihm energisch zu Leibe ging. Bereits im Monat März wurde eine Treibjagd, an welcher etwa 200 Personen theilnahmen, veranstaltet, die jedoch keinen Erfolg hatte, weil die Wölfe sich rechtzeitig durch die Treiberkette drückten. Die Forstbehörde beschloß deshalb, kleinere, leichter zu leitende Treibjagden zu veranstalten. Eine derartige Treibjagd, an welcher u. A. Herr Oberförster v. Gromatschinski aus Grondowken theilnahm, fand in der letzten Woche statt. Zwei Treiben waren bereits beendigt, ohne daß man die Wölfe zu Gesicht bekam. Im dritten Treiben stieß man endlich auf die beiden Wölfe und legte einen davon zur Strecke, der andere durchlief die Treiberkette und entkam. Der glückliche Schütze, der den Wolf erlegte, ist Herr Oberförster v. Gromatschinski. Das zur Strecke gebrachte Thier ist ein ausgewachsener männlicher Wolf und hat die stattliche Länge von 1,64 Meter. Die Jagd nach der Wölfin wird fortgesetzt und es wird voraussichtlich bald gelingen, auch sie zur Strecke zu bringen.

* **Breslau,** 29. April. [Jubelfeier des Magdalenen-Gymnasiums.] Die Jubelfeier des Magdalenäums begann,

---

ohne das gesetzt. Mit einem von wehmüthiger Ergebung umflorten Augenpaar und schlaff am Körper heruntergerutschten Armen. Auf seine bleiche, so genial fast bis in den Nacken hinein geschwungene Stirne trat eine einzelne Schweißperle und suchte von dort ihren Weg zwischen den Brauen hindurch über den schmalen Steg der Nase, an dessen unterem Ende sie hängen blieb, zweifelnd, ob sie den kühnen Sprung in das röthlich wogende Meer des Bartkotelettes wagen solle.

„Herein!' sagte der Freiherr.

Es war wirklich Bertha mit der saueren Milch und dem Butterbrode. Der „Engländer“ warf einen scheuen Blick auf die bis an den Rand gefüllte Satte, dann seufzte er tief auf und knickte nach vorn zusammen.

Und die Perle sprang.

Und doch brannte draußen die Sonne so heiß, daß das Quecksilber im Thermometer des Freiherrn sich vorkam wie ein neugebackener Referendar, der mit prüfenden Blicken die Staffelleiter des Lebens hinaufschaut, ob sie hoch genug sei für sein Streben, und der Sprossen bis zum Ministersessel nur noch erbärmlich wenige über sich zählt. Manchem wäre da saure Milch eine wahre Herzenserquickung gewesen.

Aber aß Keller denn saure Milch nicht für sein Leben gern?

„Bitte, lieber Freund“, lud Herr v. Rohnsdorff ein, nachdem Bertha wieder gegangen, „greifen Sie zu und lassen Sie sich nicht stören! Ich lese während dessen die Zeitung!“

Es dauerte lange, sehr lange, bis das „Genie von Hohenbüch“ den ersten Löffel zum Munde brachte. Fast noch länger währte es jedoch, bis der Löffel unter dem in melancholischen Spitzen herabhängenden Schnurrbart leer wieder zum Vorschein kam. Dann saß Herr Edmund Keller eine halbe Ewigkeit regungslos mit krampfhaft geschlossenen Lippen und angstvoll weit geöffneten Augen, und es war ihm, als sei sein Magen ein Pulverfaß, zu welchem der Löffel voll saurer Milch herniederfahren würde wie ein Blitz, um es auseinander zu sprengen.

Der Freiherr sah über seine Zeitung hinweg zu dem Bewegungslosen herüber.

„Nun, schmeckts?“ fragte er liebenswürdig.

„Danke gehorsamst! Sehr, Herr Baron!“ wollte Keller erwidern. Er sagte jedoch nichts, sondern begnügte sich mit einer todestraurig-strahlenden Verneigung. Mit dem Anfang einer Verneigung. Denn der Blitz hatte eingeschlagen.

Und so blieb der Gewittermensch in seiner Stellung, halb vom Stuhle erhoben; und nun waren seine Augen krampfhaft geschlossen und seine Lippen hatten sich angstvoll weit geöffnet, und mit bis zur Grenze der Möglichkeit angehaltenem Athem lauschte er auf das Rollen des Donners in der Tiefe.

Nur einmal in seinem Leben hatte er diese Empfindung gehabt. Damals, als er zur höchsten Spitze der Kordilleren emporgestiegen war und plötzlich unter sich ein Gewitter erblickt hatte. Sein einziger Gedanke war da gewesen, gerade wie jetzt: wenn nun einer dieser furchtbaren Blitze nach oben schlüge.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Alpenglühen. Naturansichten und Wanderbilder von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Lieferung 8—15 (à 40 Pf.) Von A. v. Schweiger-Lerchenfelds trefflichem, in Alpinisten-Kreisen freudigst begrüßtem, großem Werke „Alpenglühen“ liegen uns jetzt acht weitere Lieferungen (8–15) vor, denen wir wiederum das Zeugniß hohen inneren und äußeren Werthes zuerkennen müssen. Die Verlagshandlung (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) hat in dem Werke das beste, was ihre große und leistungsfähige Anstalt mit Hilfe bedeutender Künstler an Illustrationsmaterial bieten kann, mit einem Texte von hoher sachlicher Bedeutung und stilistischer Vollendung vereinigt.

* Die Toilette der Hausherrin ist nur ein Theil der Toilette des Hauses, — diesen Grundsatz bringt die im Verlage von Franz Lipperheide in Berlin erscheinende „Modenwelt“ (gegründet 1865) neuerdings zum Ausdruck. Nachdem sie ihren Inhalt durch zwei besondere Rubriken „Fürs Haus“ und „Gärtnerei“ vermehrt, erscheint sie als die berufenste Hüterin des häuslichen Herdes, als stets hülfsbereite Beratherin in allen Fragen, die das weibliche Interessengebiet berühren. Die Dame in bevorzugter Stellung, wie die schlichte Hausfrau findet in den Spalten der „Modenwelt“ nicht nur Anleitung zur billigen Herstellung ihrer Toilette, sondern auch alle Rathschläge für die behagliche Gestaltung der Häuslichkeit. Die „Modenwelt“, die verbreitetste aller Modenzeitungen überhaupt, darf sich rühmen, wie kein anderes Blatt das Schöne und das Nützliche in gleichem Maße zu pflegen. Der Preis ist unverändert 1 M. 25 Pf. das Vierteljahr.

* Die Elemente des Klavierspiels von Franklin Taylor. Deutsche Ausgabe von Mathilde Stegmayer. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Dieses kleine Buch enthält so viel für Klavierspieler Wissenswerthes und Interessantes, das sonst nur getrennt in größeren, mehr oder weniger theuren Werken zu finden ist, daß sich die Verlagshandlung dadurch veranlaßt sah, eine deutsche Ausgabe davon erscheinen zu lassen.

nachdem gestern Abend eine ungezwungene Zusammenkunft weit über hundert Festtheilnehmer im Cafe restaurant vereinigt hatte, heute Morgen 10 Uhr im Saale des Konzerthauses mit einem feierlichen Festaktus. In der Festrede behandelte der Leiter der Anstalt, Direktor Professor Dr. Moller, die mannigfachen Wandlungen, welche Lehrplan und Methode der Schule im Laufe der Jahrhunderte bis zum heutigen Tage durchgemacht haben und schloß mit ausführlichen Dankesworten an alle die Behörden und Privatpersonen, denen nächst Gott das Gymnasium in Vergangenheit und Gegenwart seine gedeihliche Entwickelung zu verdanken gehabt habe und noch verdanke. Darauf übermittelte Provinzial-Schulrath Hoppe in längerer Ansprache die Glückwünsche der königlichen Aufsichtsbehörde und überreichte drei Mitgliedern des Lehrerkollegiums, Direktor Prof. Dr. Moller, Prof. Dr. Beinlingund Prof. Dr. Roseck, die ihnen von Sr. Majestät Allerhöchst verliehene Auszeichnung des Rothen Adlerordens 4. Kl. Demnächst gratulirte Stadtschulrath Dr. Pfundtner im Namen der städtischen Patronatsbehörde und Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Freund für die Stadtverordnetenversammlung als Vertreterin der Gesammt-Bevölkerung. An diese Beglückwünschungen schloß sich die Ueberreichung von Glückwunschadressen seitens einer Anzahl Gymnasien und anderer höherer Schulen an, darunter eine Kollektivadresse der Breslauer Gymnasien und Realgymnasien sowie der Berliner Gymnasien. Gesänge des Schülerchors eröffneten und schlossen die Feier. (Schles. Ztg.)

* **Pleß**, 29. April. [Großfeuer.] In vergangener Nacht brannten die Scheuern der Wirthe Stachainczik, Polzik, Drebietz, Palluch, Mandrella und Kubatzky in Imielin vollständig nieder. Dem Vernehmen nach liegt Brandstiftung vor, da das Feuer an mehreren Stellen zugleich auskam.

* **Hain** im Riesengebirge, 28. April. [Am Hochgebirge] lagern noch große Schneemassen. Ein baldiges Wegthauen derselben ist bei der gegenwärtig herrschenden Witterung nicht anzunehmen, denn bei überaus trockener Luft giebt es regelmäßig Nachtfröste, und wenn auch im Thale bei Tage die Wärme eine recht bedeutende ist, so erwärmen sich doch nicht zugleich die oberen Luftschichten. Zwar ist der Schnee an den steileren Gipfeln und an Stellen, welche dem Winde ausgesetzt sind und darum regelmäßig nur eine geringe Decke desselben behalten, geschwunden, aber um so massiger lagert er in den Schneegruben, am Silberkamme, an den Teichrändern und ferner in den oberen Wäldern, wo die Winterstürme ziemlich wirkungslos über ihn hinweggegangen sind. Bei Ausflügen kann man darum noch immer seine Rutschpartieen machen, und die böhmischen Bergbewohner, welche über die Grenze Waaren aus- und einführen, benutzen noch immer den Schlitten. Bei einer Fahrt ist jetzt allerdings große Vorsicht nöthig, da die Bahnen und selbst die Hänge an der Oberfläche durch öfteres Aufthauen und Zusammenfrieren vereist sind. Von der Neuen Schlesischen Baude bis zum Zackenfall, von der Petersbaude bis auf die Waldblöße oberhalb Agnetendorf, von der Heinrichsbaude bis unterhalb der Schlingelbaude sind die beliebten Fahrten noch möglich. Durch das langsame Fortschreiten des Thauwetters haben die Bäche eine gleichmäßige Wasserfülle, wodurch der einheimischen Industrie auf lange Zeit ein flotter Betrieb gesichert ist. In den tieferen Regionen, wo sich die Sommerfrischorte ausbreiten, schreitet, nach der „Schles. Ztg.", die Vegetation mit der des Thales fast gleichmäßig fort, da die am Tage herrschende Wärme jene genügend begünstigt, während die Nachtfröste an den Abhängen viel milder als im Thale auftreten und somit den Boden nicht so sehr abkühlen und den Lauf der Säfte hemmen. Längst blühen in den unteren Lagen am Fuße des Gebirges Pflaumen- und Pfirsichbäume an Spalieren, Sträucher und Bäume beginnen sich zu belauben, und an geschützten Stellen treibt sogar die Linde Blätter. Ein Blick über die grünen Matten auf die im Ausschlagen begriffenen Lärchenbäume an den unteren Abhängen thut dem Auge sehr wohl. Die Luft ist fast täglich von größter Klarheit.

Militärisches.

= **Die Rang- und Quartierliste** der preußischen Armee, die soeben ausgegeben ist, bietet wieder eine Reihe neuer Veränderungen. Als neue Regimentschefs sind darin aufgeführt beim Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 die Königin Regentin der Niederlande, beim Infant.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. (von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenb.) Nr. 24, Großh. Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin und als Inhaber beim 1. großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115 Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. Die nach voriger Rangliste unbesetzt gewesene Stelle des Generalinspekteurs der dritten Armee-Inspektion hat General-Feldmarschall Graf von Blumenthal und die von diesem bisher innegehabte Stelle der vierten Armee-Inspektion Prinz Leopold von Bayern erhalten. Das XIII. (Württembergische) Armeekorps ist von der vierten in die dritte Armee-Inspektion übergegangen. An dieser Stelle findet sich zum ersten Mal in der Rangliste hinter dem Namen des Prinzen Albrecht von Preußen) (erste Armee-Inspektion) der Zusatz: Regent des Herzogthums Braunschweig. Durch Verabschiedung der Generale Bronsart von Schellendorff und von Grolmann I sind die Generalkommandos des X. und XI. Armeekorps frei geworden. Die Besetzung dieser Stellen erfolgte durch einen bisherigen Divisionskommandeur bezw. durch den bisherigen Kommandanten des Hauptquartiers. Bei den Divisionskommandos sind zehn Fälle anderweiter Besetzungen zu verzeichnen, und zwar bei der 2., 3., 6., 12., 13., 16., 18., 30., 34. und 35. Division. Ein Divisionskommandeur wurde zum kommandirenden General ernannt (16.), zwei Divisionskommandeure kehrten nach Württemberg zurück (3. und 30.) und die übrigen traten in das Dispositionsverhältniß über. Brigadekommandos wurden anderweit besetzt: 31 bei der Infanterie, 6 bei der Kavallerie und 5 bei der Feldartillerie. 9 Generalmajors (7 Infanterie, 2 Feldartillerie) wurden zu Divisionskommandeuren ernannt, 2 sind gestorben und die übrigen in das Dispositionsverhältniß übergetreten. Die zweite Fußartillerie-Inspektion ist zweimal, erst durch Versetzung und dann durch Pensionirung des Stelleninhabers, die vierte Ingenieurinspektion einmal anderweit besetzt. Der Wechsel in den Gouverneur- und Kommandantenstellen war folgender: Versetzt: 1 Kommandant (zu den Offizieren von der Armee), pensionirt: 1 Gouverneur und 5 Kommandanten, und gestorben 1 Kommandant.

Bei 46 Infanterie-Regimentern wurden 28 Kommandeure in höhere Stellen befördert, 5 versetzt und 13 pensionirt. Bei 14 Kavallerie-Regimentern wurden befördert 5, versetzt 1 und pensionirt 7 Kommandeure und 1 ist gestorben. Bei 7 Feldartillerie-Regimentern wurden befördert 3 Kommandeure, 2 versetzt und 2 verabschiedet und bei 2 Fußartillerie-Regimentern wurden die Kommandeure in einem Falle versetzt und in dem andern verabschiedet. Von den selbständigen Bataillonskommandeuren sind bei den Jägern 3 versetzt, bei der Fußartillerie 1 versetzt und 1 verabschiedet, bei den Pionieren 2 verabschiedet, und beim Train 1 versetzt und 4 verabschiedet.

Bei dem Wechsel in den Stellen der Landwehrbezirkskommandeure sind betheiligt gewesen: 20, deren Inhaber versetzt wurden, 32, aus welchen die Inhaber in das Inaktivitätsverhältniß zurücktraten, und 5, deren Inhaber starben. Hierzu traten die bereits früher erwähnten 10 neuen Stellen. Ein Bezirkskommando wurde einem aktiven Offizier durch Kommando übertragen, 21 Stellen erhielten andere versetzte Bezirkskommandeure oder Offiziere, welche bereits früher zur Disposition gestellt waren, und in 45 Stellen traten die betreffenden Kommandeure unmittelbar nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst über.

Unter den neu ernannten Sekondelieutenants befindet sich auch der deutsche Kronprinz.

Aus den Bädern.

Kurort Salzbrunn in Schlesien. Der am 14. März d. J. in unserem Kurort stattgehabte Brand der Elisenhalle wird in Kürze vollständig vergessen sein, denn schon wird mit der Aufstellung der neuen Halle begonnen, die jedenfalls am 1. Mai, dem Anfang unserer Kursaison, beendet sein wird. Die neue Halle und das Brunnenhaus für den Oberbrunnen werden je nur für diesen Sommer provisorisch aufgeführt, um im nächsten Jahre einen geschmackvollen aller Anforderung der Neuzeit entsprechenden Prachtbau Platz zu machen. So werden denn unsere Kurgäste auch in diesem Jahre, trotz des Brandunglückes, bei ihren Trinkkuren vor den Unbillen des Wetters vollständig geschützt sein und das Versandgeschäft der Salzbrunner Oberbrunnen hat in keiner Weise eine Unterbrechung erlitten.

Teplitz-Schönau, 25. April. [Saison-Vorbereitungen.] Unser Kurort gleicht zwar nicht, gleich vielen anderen, dem schlafenden Dornröschen, welches im Frühjahr erst der Kuß des befreienden Ritters zu neuem Leben erweckt, denn unsere Stadt ist auch den Winter über der Mittelpunkt rege pulsirenden Lebens und der Anziehungspunkt für Fremde aus Nah und Fern, welche an dem großstädtischen Charakter unserer Wintervergnügungen ihr reges Gefallen haben — gleichwohl bringt der April in der Physiognomie unserer Stadt eine wesentliche Veränderung hervor. Zugleich mit dem Aufbrechen der knospenden Bäume und Sträucher beginnt auch jene intensive Thätigkeit und jenes emsige Schaffen, welches ausschließlich der herankommenden Saison gilt. Die Vorbereitungen für dieselbe vollziehen sich heuer geräuschvoller und umfangreicher, denn je zuvor. Unsere treuen Stammgäste werden manche wesentliche Umgestaltung vorfinden und fremde Besucher, welche unsere Badestadt zum ersten Male betreten, werden gestehen müssen, daß wohl nicht allzuhäufig anderwärts ein solch' zusammenhängendes Bild grünender Anlagen, welche zum Ergehen und zur Erholung einladen, mitten im Herzen der Stadt gefunden werden wird. Die Stadtgemeinde hat nebst vielfachen anderen Verschönerungen einer diesbezüglich vorgenommenen Umstaltung in der Königstraße ein Kapital von mehr als 35 000 fl. gewidmet und hierdurch eine ebenso imposante als zweckdienliche Neuerung für unseren Kurort geschaffen.

Handel und Verkehr.

r. **Die Getreidepreise an der Berliner Börse** sind in Folge der überall, auch in Amerika herrschenden Trockenheit während des Aprils merklich in die Höhe gegangen, die Weizenpreise von 140—155 auf 154—164 M., die Roggenpreise von 124 bis 131 auf 130—139 M. An der Berliner Börse stehen also die Getreidepreise gegenwärtig etwa so, wie nach der vorjährigen Ernte Ende Oktober.

!—! **Neutomischel**, 29. April. [Hopfenbericht.] Im Hopfenhandel war der Verkehr am hiesigen Markte im Laufe dieser Woche etwas reger als in der Vorwoche. Die Händler am Platze, die für bayerische und böhmische Handlungshäuser Hopfen einkaufen, verriethen mehr Kauflust und übernahmen bei den Produzenten in den umliegenden Landgemeinden wieder häufiger größere Quantitäten des Produkts. Seit einigen Tagen weilt auch ein Einkäufer aus Bayern am hiesigen Platze, der viel Begehr nach Hopfen bekundet und bei den Eignern in den naheliegenden ländlichen Produktionsorten mehrfach bedeutende Geschäftsabschlüsse machte. Auch von den heimischen Geschäftsleuten, die für Brauerkundschaft ihre Bestände zu ergänzen haben, wurde das Produkt wieder mehr begehrt und bei den Produzenten in den ländlichen Ortschaften der Umgegend in größeren Quantitäten übernommen. Der Umsatz an Waare war darum in letzter Woche viel nennenswerther als in den Tagen der verflossenen Woche, denn es dürfte sich die tägliche Zufuhr immerhin auf 25—30 Zentner Hopfen beziffert haben. Bei den Produzenten, die bei der über sechs Wochen lang anhaltenden Geschäftsstille schon ganz entmuthigt waren, kehrt das Vertrauen zurück und hoffen dieselben, daß sie ihre Waare noch zu guten Preisen werden absetzen können. Mit der besseren Geschäftstendenz im Laufe dieser Woche war leider nur eine ganz geringe Preissteigerung verbunden, denn größtentheils mußte das Produkt gegen dieselben Angebote, die man in der Vorwoche bewilligte, abgegeben werden. Hopfen bester Qualität und Farbe wurde mit 85—95 M., nur in seltenen Fällen, namentlich nur dann, wenn man gutes Produkt in größeren Quantitäten übernahm, mit 96—100 M., Waare mittlerer Güte mit 75—80 M. und geringeres Produkt mit 65—70 M. pro Zentner gekauft. — Etwas reger war in den Tagen dieser Woche der Geschäftsverkehr in Kirchplatz-Borui. Die Händler daselbst zeigten wieder mehr Kauflust und übernahmen von den Eignern in den naheliegenden Produktionsorten zuweilen das Produkt in ziemlich bedeutenden Quantitäten. Die Preise wurden meistens in der früheren Höhe bewilligt (nur in einzelnen Fällen war ein geringer Preisaufschlag zu verzeichnen), denn man bezahlte Hopfen bester Güte und Farbe 85—93 M., Waare mittlerer Qualität mit 70—80 M. und Hopfen geringerer Güte mit 60—65 M. pro 50 Kilogramm. — In Konkolewo war der Geschäftsverkehr und der Waarenumsatz in der letzten Woche auch etwas bedeutender als in der Vorwoche, denn die Händler am dortigen Platze zeigten wieder mehr Begehr nach Hopfen und machten bei den Eignern in den umliegenden ländlichen Ortschaften ziemlich bedeutende Kaufabschlüsse. Die Preise, die sie zahlten, variirten, je nach der Qualität des Hopfens, zwischen 60—85 M. pro Zentner. — In den Tagen dieser Woche haben die Produzenten in der Stadt und in den ländlichen Produktionsorten des hiesigen Hopfendistrikts allgemein mit der Bearbeitung der Hopfenplantagen den Anfang gemacht. Ueberall werden die Hopfenstücke, die gut überwintert haben und größtentheils ein gesundes und kräftiges Aussehen zeigen, abgehackt und geschnitten. In einzelnen Anlagen sind die Eigner mit der Bestellung bereits so weit voraus, daß in den letzten Tagen mit der Aufstellung der Hopfenstangen begonnen werden konnte. Die jungen Triebe, die sich bis jetzt zeigen, sehen, jedenfalls in Folge der anhaltend trockenen Witterung, etwas verkümmert aus und ist deshalb zur Entwickelung frischer und kräftiger Triebe der baldige Eintritt eines durchdringenden Regens sehr zu wünschen.

Marktberichte.

** **Berlin**, 29. April. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Das Geschäft verlief in dieser Woche in einer ruhigeren Stimmung; was auf die Nähe des Monatschlusses, wo gewöhnlich der Bedarf etwas kleiner ist, und die recht flauen Berichte, welche mit starken Preisrückgängen von den auswärtigen Märkten gemeldet wurden, zurückzuführen sein dürfte. Dagegen waren die Zufuhren, namentlich von Mecklenburg bedeutend größere als bisher. In Anbetracht der schwachen Kauflust; mußten Preise M. 3 per 50 Kilo nachgeben. Den jetzigen Preisstand halten für außergewöhnlich niedrig und da annehmen, daß im Monat Mai ein lebhafteres Geschäft eintreten wird, erscheint eine baldige Steigerung der Preise wahrscheinlich. Landbutter: Die bessere Frage, welche nach frischen Qualitäten bestand, hat nachgelassen. Preise konnten sich nur schwach behaupten. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungs-Preise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 92—95 M., IIa. 88—91 M., IIIa. —,—, abfallende 85—87 M. Landbutter: Preußische 80—83 M., Netzbrücher 80—83 M., Pommersche 80—83 M., Polnische 80—83 M., Bayerische Senn- 90 bis 93 M., Bayerische Land- 77—80 M., Schlesische 83—88 M., Galizische 73—75 M., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz, Butter: Vergrößerte Zufuhren und flaue auswärtige Notirungen veranlaßten einen Preisrückgang.

** **Breslau**, 30. April, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ziemlich fest und Preise theilweis höher.

Weizen fester, per 100 Kilogramm weißer 14,30 bis 15,00—15,40 M., gelber 13,90—14,50—15,30 M. — Roggen ziemlich fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30 bis 13,10—13,30 Mark. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,90—13,40—14,40—15,20 Mark. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 13,00—13,60—14,10 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark., Futter-Erbsen 13,00 bis 13,75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo. 13,50—14,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—10,00 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12,75 M. — Oelsaaten ohne Zufuhr. — Schlagleinsaat gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen nominell. — Tannen-Kleesamen nom., per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee nom., per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Mehl ruhig, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark. Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,80—9,20 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,40—8,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1 Mai. **Schluß-Kurse.**

			Notv.28
Weizen	pr. Mai-Juni	157 —	158 —
do.	Sept.-Okt.	162 75	159 75
Roggen	pr. Mai	138 —	139 25
do.	Sept.-Okt.	145 25	141 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not v.28
do.	70er loko	37 30	37 —
do.	70er Mai	36 30	36 10
do.	70er Mai-Juni	36 30	36 40
do.	70er Juni-Juli	36 50	— —
do.	70er Juli-Aug.	37 —	37 —
do.	70er Aug.-Sept	37 40	37 40
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	57 10	56 80

		Not.v.28			28
Dt. 3% Reichs-Anl	87 20	87 20	Poln. 5% Pfdbrf	66 25	66 30
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 60	do. Liquid.-Pfdbr.	64 25	64 20
do. 3½% „	101 25	101 25	Ungar. 4% Goldr.	96 25	96 20
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	102 40	do. 5% Papierr.	92 90	82 80
Pos. 3½% do.	97 60	97 60	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	177 50	177 20
Pos. Rentenbriefe	103 30	103 30	Lombarden	50 10	50 50
Pos. Prov.-Oblig.	96 25	96 70	Disk.-Kommandit	186 20	186 40
Oesterr. Banknoten	166 65	166 60			
do. Silberrente	81 30	81 30	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 30	212 6	befestigend		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 25	101 20			

Ostpr. Südb. E. S. A.	74 70	75 —	Schwarzkopf	241 50	243 —
Mainz Ludwighfdt.	116 10	116 40	Dortm. St.-Pr. L. A.	59 30	59 75
Marienb. Mlaw. dto	68 20	68 90	Gelsenkirch. Kohlen	139 —	137 70
Griechisch 4% Goldr.	54 40	54 70	Inowrazl. Steinsalz	41 50	42 50
Italienische Rente	92 70	92 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 90	80 90	It. Mittelm. E. St. A.	104 70	104 80
Russ 4% konsAnl 1880	98 60	98 50	Schweizer Zentr.	123 60	122 80
do. zw. Orient. Anl.	67 40	67 50	Warsch. Wiener	201 10	201 50
Rum. 4% Anl. 1880	84 60	84 90	Berl. Handelsgesell.	143 90	142 50
Serbische R. 1885	79 40	79 50	Deutsche Bank-Akt.	160 20	160 20
Türk. 1% kons. Anl.	23 50	23 5	Königs- u. Laurah.	107 90	107 40
Diskonto-Komman.	186 70	186 40	Bochumer Gußstahl	124 75	122 75
Pos. Spritfabr. B A	—	— —			

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Töpfermeister und Hausbesitzer Franz Kamiński mit Josepha Trynkowska. Schriftsetzer Ludwig Wróbel mit Stanislawa Margraf. Schneider Jakob Masztalerz mit Ottilie Günther. Arbeiter Martin Bogdański mit Rosalie Wlodarczyk. Arbeiter Adalbert Jezierski mit Antonie Dybalska.

Eheschließungen.

Arbeiter Robert Hähnel mit Ernestine Krohn. Schuhmacher Johann Zarkiewicz mit Hedwig Fischer. Töpfer Stanislaus Kwaśniewski mit Wanda Konopinska.

Geburten.

Ein Sohn: Kutscher Martin Komorniczak.
Eine Tochter: Arbeiter Johann Timm.

Sterbefälle.

Konsistorialkanzlist Stanislaus Stalowski 76 J. Wittwe Hedwig Wojciechowska 76 J. Pelagia Niksdorf 3 J. (Wiederholt.)

Briefkasten.

S. B. hier. 1) Nein, 2) Ja.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Vorstadt Zagorze Band VI Blatt Nr. 147 auf den Namen der Kaufmann **Robert** und **Margarethe** geb. **Goerlich = Heinzelmann**'schen Eheleute zu Posen eingetragene, in der Zagórzestraße Nr. 11 belegene Grundstück 3634

am 26. Mai 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 7 Ar 40 Quadratmeter und ist mit 1929 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 6. März 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Nachlaß-Vermögen des verstorbenen Ritterguts = Besitzers **Siegmund Reisner** in **Ostrowieczno** ist zur Gläubiger-Versammlung neuer Termin auf

den 26. Mai 1893,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt. 5990

Schrimm, den 28. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 17 zufolge Verfügung vom 29. April 1893 an demselben Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **Paul David Frost** zu **Grätz** für seine Ehe mit **Ida** geb. **Nehring** durch Vertrag de dato **Strelno**, den 11. September 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. 5991

Grätz, den 29. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt sollen circa 10 000 Quadratmeter auf dem Marktplatze umgepflastert werden.

Offerten auf diese Umpflasterung sind pro Quadratmeter Pflaster und pro laufenden Meter Rinnstein-Anlage incl. Aufbruch des alten Pflasters sowie pro Kubikmeter Steinschlag bei uns bis zum 6005

13. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Pflasterarbeiten" versiegelt einzureichen.

Steine-, Sand- und Kieslieferung incl. Transport des Pflaster-Materials bis zum Marktplatz sind von der Offerte ausgeschlossen.

Mur. Goslin, d. 29. April 1893.

Der Magistrat.
Hartmann.

In dem **Ernst Martin Müller**'schen Konkurse soll die einzige und Schluß-Vertheilung erfolgen. 6001

Dazu sind 14 568,37 M. verfügbar.

Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 93 625 Mark 89 Pf., darunter 60 M. bevorrechtigte.

Schmiegel, den 28. April 1893.

Der Konkursverwalter.
Scheibel,
Rechtsanwalt.

Gerichtlicher Ausverkauf

Alter Markt 56.

Die zur **S. Wędzicki**'schen Konkursmasse gehörigen

Bijouterie-, Galanterie- u. Spielwaaren, Reisekoffer, Herrenstöcke und Schultaschen 2c.

werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft. 5964

Der Konkursverwalter.
Carl Brandt.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **S. Sobeski**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände

alte Ungar-, Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Madeira, Portwein, Sherry u. Meth, franz. Liqueurs, echt russische Thee's, Bisquits u. elegante Bonbonnièren, sowie feinstes Confect

werden in dem Geschäftslokale **Bazar, Neuestr. 7/8**, zu **bedeutend herabgesetzt. Preisen** ausverkauft. 5965

Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein älteres, sehr rentables

Drogen-Geschäft

in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **X. Y. Z.** an die Exped. d. Ztg. 5837

Mein Hotel

mit Restaurant und Garten ist umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. 5861

Raabe, Schneidemühl.

Ein Hausgrundstück,

verbunden mit Bäckerei und Windmühle, auch einem gangbaren Material-waaren-Geschäft in einem Dorfe des Kreises Schmiegel, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **Julius Hoffmann**, Schmiegel.

Schlachthaus,

neues, konzessionirt, schön und groß, ein dazu gehöriges Haus mit dem Laden und einem kleinen Garten sofort **billig** zu verkaufen. Sehr günstige Bedingungen. 5813

Borek, Station zwischen Jarotschin-Lissa.

Franz Skrobuszyński.

Verkauf eines Eisengeschäfts

Mein seit 45 Jahren bestehendes, nachweislich sehr flott gehendes und m. bestem Erfolg betr. Eisenkurz- und Stabeisengeschäft bin ich Willens mit oder auch ohne Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 5686

Gustav Davidsohn,
Inowrazlaw.

Ein seit Jahren mit Erfolg betriebenes 5996

Bau- und Brennmaterialien-Geschäft

ist Umstände halber zu verkaufen mit einer Anzahlung von mindestens 20 000 M. Offerten **sub J. K. 620** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Mein vollständig eingerichtetes

Hotel,

in vorzüglicher Lage, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. 6002

Wollstein, Prov. Posen.

Cohn, Maurermeister.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 5554

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein gutes **Pianino** zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Preuß. Lotterieantheile ohne Aufgeld zu haben bei 6021

Wolffsohn, Kränzelgasse.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen in den Monaten **Mai — Juli** 1893 nachstehende Holzverkaufs-Termine an:

A. Hauptrevier:

In Zielonka im dortigen Gasthofe von Vormittags 10 Uhr ab:

Am Mittwoch, den 10. und 31. Mai,
" " " 14. Juni,
" " " 12. Juli.

Es gelangen zum Ausgebot 300 Kiefern 3.—5. Kl. aus Jagen 64 und 76, Schutzbezirk **Schimmelwald**, 425 Eichen, meist 5. Kl., aus den diesjährigen Schlägen, sowie Brennholz nach Bedarf.

B. Revierförsterbezirk:

In Pudewitz im Meister'schen Gasthause von Vormittags 10 Uhr ab:

Am Mittwoch, den 17. Mai,
" " " 7. Juni,
" " " 5. Juli.

Es gelangen zum Ausgebot die noch unverkauften Brennholzbestände der Schutzbezirke **Seehorst** und **Krummfließ**.

Grünheide, den 28. April 1893. 6004

Der Königliche Oberförster.

Eisschränke, Gartenmöbel

empfiehlt **billigst** 5846

M. Hirschberg,
Alter Markt Nr. 43.

Vorzügliche

6010 **Schreibtinte**

pro Liter 40 Pfg.

bei **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Vorzügliche Sorten

Carlsb. Melange-Caffee,
1,40, 1,60, 1,80 u. 2 M.,
Roh-Caffee,
1,05—1,70,
Cacao-Pulver,
2,00—2,40 und
Chines. Thee

empfiehlt billigst 6023

J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Ein schmiedeeisernes **Grabgitter** mit **hoher Rückwand** in **gediegener Ausführung** steht **billig** zum Verkauf. 6033

L. Friedeberg, Kunstschlosserei, Kl. Gerberstr. 7.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei

5997 **Paul Wolff,**
Drog., Wilhelmspl. in Posen.

Suche ein gut erhaltenes

Ladenrepositorium nebst Ladentisch für Kolonialw.

zu kaufen. Adresse: Kaufmann

Wejdmann in Budsin.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstraße Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entré, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten **per sofort** zu vermiethen. Näh. b. **Sanitätsrath v. Gąsiorowski**, St. Martinstr. 26. 5687

Eine freundl. neu renov. Wohnung: 3 Zimmer nebst Küche, Breslauerstr. 34, II. Et., nach vorn zu verm.

In meinem Grundstücke, in welchem seit ca. 18 Jahren ein **Möbelgeschäft** mit Erfolg betrieben wurde, sind die betreffend. **Geschäftsräumlichkeiten nebst Wohnung** v. 1. Oktober ab anderweitig zu verm. Reflekt. belieben sich gefl. mit mir in Verbindung zu setzen. 5928

Julius Ohnstein, Lissa, Pr. Posen.

Schön. Laden, Wohn. billig z. v. am Markt A. B. C. postl. Posen.

Wienerstr. 5, II., links, gr. fein möbl. **Vorderzimm.** z. verm.

Gut möbl. Zimmer für zwei Herren, ung. Eing., nahe Markt, 1—2 Tr. Off. **M. S. 100** postl.

Wiesenstr. 15 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermiethen. Näheres b. **S. Olszewski, Markt 42.**

Bäckerstr. 10 ist sof. ein möbl. Parterre-Zimmer billig zu verm.

Bergstr. 12b., III., rechts, gut möbl. Zimm. sof. billig z. v.

St. Martin 20, I. Etage, 6 Zimmer 2c. per Oktober zu vermiethen. 6043

Bäckerstr. 3, II. Et., links, 1 oder 2 möbl. Zimmer vom 15. Mai zu vermiethen. 6016

Wronkerplatz 7

5 Zimm., Küche I. Stock, 3 Zimm., Küche II. Stock per Okt. z. verm.

Louisenstr. 7, II. Et., ist versetzungshalber e. Wohnung von 6 Zimmern und Badestube, Nebengelaß sowie Pferdestall und eventl. Remise sofort oder vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres bei der **Haushälterin.** 6042

Villa Margowski, Posen III., sind Wohnungen zu 3 und 2 Zimmern nebst Küche, Speisekammer 2c. sofort zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128

Bezirks-Kommando.

Ein tüchtiger 5999

Büreaugehilfe,

welcher mit den Arbeiten auf einem Distriktsamte vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, findet vom 1. Juni ab bei dem Unterzeichneten Stellung.

Speich,
Kgl. Distrikts = Kommissar.
Kletzko.

Vertreter.

Eine leistungsfähige Fabrik, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Manufakturwaaren, sucht für Ost- und Westpreußen einen routinirten Vertreter, welcher bei ersten Grossisten gut eingeführt sein muß. Prima-Referenzen sind Erforderniß. Offerten beliebe man unter Chiffre N. S. 128 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden, zu richten. 5995

In m. Destillationsgeschäft en gros findet z. 1. Juli ein

junger Mann

Stellung, welch. d. poln. Sprache mächtig sein muß u. zu kl. Reisen befähigt ist. Meldung. unt. Abschrift v. Zeugn. m. Gehaltsansprüch. a. d. Exped. d. Ztg. unt. **C. L. 515** z. richten. 5914

Verkäufer

gesucht von 6011

Joseph Stolzmann Nachflg.,
Eisenwaarenhandlung,
Haus- und Küchengeräthe-Magazin.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1892:

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1892	"	9,181,572. 90
Zinsen-Einnahme für 1892	"	642,734. 50
Prämien-Ueberträge	"	5,844,407. 10
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900,000 . .	"	4,900,000. —
	M.	29,568,714. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892	M.	5,842,060,281. —

Posen, den 1. Mai 1893.

Der Haupt-Agent der Gesellschaft

Benno Bach. 5994

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Lehrling,

jüd., kräftig, polnisch sprechend, für mein **Eisen-, Kohlen und Baumaterialien-Geschäft** zum sofortigen Antritt gesucht. 5998

S. Choyke, Militsch.

Gehalt 600 Mk.!

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter

Rechnungsführer,

unverheirathet, evang. und Landwirth, der auch Hof- u. Speicherverwaltung zu übernehmen hat, findet sofort Stellung. 6025

Dom. Klausdorf bei Dt.-Crone, Westpr.

Zum sofortigen Antritt wird ein einfacher, verheiratheter

Gärtner gesucht.

Dom. Pokrzywno b. Posen.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird ges.

Felix Weitz,
6029 **St. Martin 29.**

Ein jüdisches Mädchen

aus anständiger Familie, welche die rituelle Küche zu leiten versteht, wird per 1. Juni cr. gesucht. Familien-Anschluß. 6015

Offert. u. **A. C.** Militsch postl.

Ein tüchtiger **junger Mann** findet in meinem Kurz- u. Galanterie-Geschäft dauernde Stellung bei hohem Salair, selber muß mit der Branche vertraut u. beider Landessprachen mächtig sein. **A. Gerson**, Strelno.

Stellen-Gesuche.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. grat. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2monatl. Abonn. Gratisinserat im „Anzeiger für Stellen-Gesuche", bis Stelle gefunden. Näher. im Prosp.

Ein junger Kaufmann, m. d. Colonialw.- u. Destillations-Branche vertraut, gegenwärt. in Stellung, sucht, gest. auf Prima-Referenzen, per 1. Juli cr. als Comptoirist, Lagerist o. Reisender Stellung. Gefl. Off. u. **S. 300** postlag. **Nakel a. d. Netze.**

Ein in den besten Jahren stehender, verheiratheter 5905

Wirthschaftsbeamter,

kath., der polnisch und deutsch geläufig spricht, wünscht zum 1. Juli cr. unter soliden Ansprüchen Stellung. Näheres unter **A. A.** postlagernd **Kosten.**

Putzmacherin.

Eine Stelle mit Anschluß ans Haus wird für eine Putzmacherin, polnisch und deutsch redend, gesucht. Gute Empfehlung der Lehrmeisterin. Anerbieten **S. D.** Exped. d. Ztg. 5988

Eine tüchtige Waschfrau, gleichzeitig Plätterin, empfiehlt sich in und außer dem Hause inkl. Bedienung. Zu erfrag. bei Handschuhmacher J. Szumiński, **St. Martinstr. 22, Hof 1 Tr.**

Ein **israel. jung. Mädchen** mit sehr guten Zeugnissen u. in allen Sachen erfahren, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Offert. u. **3. 45** postl. **Rakwitz** Prov. Posen. 6017

Eine allein stehende **Frau,** Jüdin, sucht Stell. als **Wirthin** oder Stütze in einem kleinen Haushalte. Offerten unter **L. 100** postlagernd Konitz W.-Pr.

Pens. Bureaubeamter hiers. **wünscht Beschäftigung** jegl. Richtung. Näh. W. M. M. postl.

Vorzüglichen goldhellen

Aepfelwein

in naturreiner Ia. Qualität versendet 5570

Hermann Sawade,
Züllichau,
Aepfelwein-Kelterei mit Dampfbetrieb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 29. April. Für die weitesten Kreise dürfte eine gerichtliche Entscheidung über Zeugengebühren von Interesse sein, die ein Fabrikbesitzer in B. vor einiger Zeit durchgesetzt hat. Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbständig sind, also Handwerksmeister, etablirte Kaufleute, Aerzte u. s. w. keine Entschädigung und zwar mit der Begründung, daß es bei diesen selbständigen Herren keinen Maßstab für die Beurtheilung des Schadens giebt, den sie durch die Zeitversäumniß erlitten. Mit dieser Begründung war auch die Liquidation des Fabrikbesitzers, der als Zeuge auf dem Kriminalgerichte volle fünf Stunden hatte versäumen müssen, abgewiesen worden. Dieser aber beruhigte sich hierbei nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für die Zeugen, die einer Selbständigkeit sich erfreuen, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die Einkommensteuer. „Der Staat hat", so führt unser Gewährsmann aus, „laut beiliegender Quittung, mit einem Jahreseinkommen von 5000 M. mich eingeschätzt. Für den Tag beläuft sich mithin nach der Ueberzeugung des Staates mein Einkommen auf 13,70 M.; pro Stunde — den Tag zu zehnstündiger Arbeitszeit gerechnet — also 1,37 M., und da ich 5 Stunden versäumt, so beanspruche ich neben den entstandenen Reisekosten nach dem Maßstabe, den einem hohen Gerichtshof der Staat selbst an die Hand gegeben, 6,85 M. Zeugengebühr." Diesen Auseinandersetzungen stimmte der Gerichtshof bei und der Fiskus wurde zur Zahlung der Zeugengebühr im Betrage von 6,85 M. verurtheilt.

* **Düsseldorf,** 29. April. Die Strafkammer als zweite Instanz bestätigte in dem Privatbeleidigungs-Prozesse des früheren Redakteurs der „Düsseldorfer Zeitung" Peter Schwuchow gegen den Redakteur des „Täglichen Anzeiger" Peter Kempgens das Urtheil des Schöffengerichts. Schwuchow hatte im September vorigen Jahres versucht, ein nach dem Urtheil bedeutender Sachkenner fast werthloses Bild, die Königin Marie Antoinette darstellend, das während des Krieges 1870/71 von einem Marstallbeamten des verstorbenen Kaisers Wilhelm aus dem Schlosse von St. Cloud „entfernt" worden war, um den Preis von 20000 Mark an den Mann zu bringen. Kempgens hatte deshalb Schwuchow in einem heftigen Artikel einen Hochstapler und plumpen Kunstschwindler genannt, wofür ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von — 15 Mark verurtheilt hatte. Dabei bleibts jetzt.

* **Stralsund,** 29. April. Der Reisende Friedrich Ewert aus Altona, welcher für die Verlagsbuchhandlung Kulicke u. Cie. in Berlin Konversations-Lexika in ziemlich gemeingefährlicher Weise vertrieb, ist von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Ewert pflegte diejenigen seiner Kunden, welche ihm ein Lexikon nicht abnahmen, zu beschwatzen, ihm wenigstens ihre Adresse aufzuschreiben. Zu diesem Behufe legte er ihnen ein Stück Papier, unter welchem sich Graphitpapier befand, vor und während das ahnungslose Opfer die gewünschte Adresse notirte, unterzeichnete es zugleich einen Bestellschein auf ein Exemplar des Konversationslexikons, welchen der schlaue Betrüger unter das Graphitpapier praktizirt hatte.

* **Paris,** 27. April. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute einen Zuhälter Eugène Baujean und eine Dirne Pauline Siller, welche am 16. November v. J. eine Freundin der Letzteren in Saint-Ouen meuchlings ermordet hatten, zum Tode. Pauline Siller lebte mit dem Ehepaar Dobleau im besten Einvernehmen und zeigte sich dem Manne wie dem Weibe gleich ergeben, bis in dem sonderbaren Haushalte Eifersuchtsszenen aller Art ausbrachen, die damit endeten, daß Dobleau mit der Siller durchging. Die Frau Dobleaus rächte sich dafür, indem sie ihren Mann als Dieb denunzirte und so seine Verurtheilung zu zwei Jahren Gefängniß herbeiführte. Die Nebenbuhlerin schwor nun, ihren Geliebten zu rächen, und lockte die Dobleau, die sie als Straßendirne auf den äußeren Boulevards im größten Elend fand, unter irgend einem Vorwande nach Saint-Ouen. In einem Hohlwege vor dem Stadtgraben fielen dann Beaujean und die Siller über die Dobleau her, rissen ihr die Zunge aus dem Halse, erdrosselten sie und warfen sie schließlich über eine Hecke, wo Tags darauf die gräßlich entstellte Leiche gefunden wurde. Die Angeklagten waren geständig, flößten aber so großen Ekel ein, daß die Geschworenen keine mildernden Umstände zuließen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 29. April. Von einem Hunde zerfleischt. Das leidige Necken eines Hundes hat dem in der Liebigstraße wohnenden 24 Jahre alten Maurer Kundt, der seit sechs Wochen verheirathet war, das Leben gekostet. Kundt kam am Freitag Abend zwischen 9 und 10 Uhr in animirter Stimmung von Rummelsburg die Bahnstraße entlang und hörte daselbst hinter dem Zaun eines dort belegenen Stätteplatzes einen großen Hofhund anschlagen. Anstatt nun seines Weges zu gehen, schlug er zunächst mit seinem Knüttel gegen den Zaun, wodurch der Hund in Wuth gerieth und fortwährend an dem Zaun hochsprang. Nun kletterte K. auf den Zaun und schlug von seinem erhöhten Standpunkt solange auf den wüthenden Hund ein, bis er endlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber in den Hof hinabstürzte, woselbst der Hund sofort über ihn herfiel und ihn in der gräßlichsten Art und Weise zerfleischte. Als nun der durch den Lärm aufmerksam gewordene Platzaufseher herbeikam und den Hund von seinem Opfer verscheuchte, fand er, wie ein hiesiges Blatt mittheilt, den bedauernswerthen Mann in entsetzlicher Verfassung vor. Die Kleider waren ihm buchstäblich vom Leibe gerissen und im Gesicht und an den Armen hing das Fleisch in Fetzen herunter, während der rechte Oberschenkel bis auf den Knochen durchgebissen war. Der Aufseher schaffte nun den Unglücklichen zunächst in seine Wohnung, woselbst ihm durch einen herbeigeholten Heilgehilfen Nothverbände angelegt wurden; noch ehe aber der Weitertransport erfolgte, war K. seinen schrecklichen Wunden erlegen.

Selbstmord. Peinvoll überrascht wurden gestern Morgen gegen 7 Uhr die Glaser M.schen Eheleute aus der Pallisadenstraße. Bei ihnen befand sich der fünfzehn Jahre alte Lehrling Emil Nitschke. Als man um die angegebene Zeit die Werkstatt des Meisters betrat, fand man den Jungen erhängt vor. Der Tod mußte bereits vor mehreren Stunden eingetreten sein. Zweifellos handelt es sich um einen Selbstmord; doch ist über die Beweggründe dazu Näheres nicht gleich zu ermitteln gewesen.

† **Enthüllungen über Pfarrer Kneipp.** Der Herausgeber der „Aerztl. Rundschau", Dr. A. Krüche, unterzieht in seinem Organ sowie in öffentlichen Blättern die geschäftliche Ausbeutung des Rufes, den sich Pfarrer Kneipp in Wörishofen erworben hat, einer scharfen Kritik. Er tadelt es, daß sich der heilkundige Geistliche für die Erlaubniß der Benutzung seines Namens und Bildes bei Dingen, die mit der menschlichen Gesundheit in keiner Beziehung stehen, einen Antheil am Reingewinn sichert. „In erster Linie — so schreibt Dr. Krüche in der „Augsb. Abdztg." — gelten meine Bedenken dem Umstande, daß ein Mann, welcher das Wasser als ein Universalheilmittel selbst in tödtlichen Krankheiten preist, und jede Anwendung von Arzeneimitteln (außer heimischen Kräutern) als gemeingefährlich bezeichnet, trotzdem gegen eine Geschäftsbetheiligung von fünf Prozent starkwirkende exotische Mittel, wie Aloe und Rhabarber, unter das große Publikum wirft. Welch' großer Schaden durch einen lange fortgesetzten Gebrauch solcher Mittel gethan werden kann und thatsächlich schon geschehen ist, brauche ich nicht weiter auszuführen." Auf den Einwand, daß Pfarrer Kneipp die Erträge zur Wohlthätigkeit verwende, fügt Krüche hinzu, es werde „keine Wohlthätigkeitsanstalt die fatale Thatsache zum Schweigen bringen, daß Herr Pfarrer Kneipp laut bis jetzt unwidersprochen gebliebenen Berichten in Berlin den Ausspruch gethan hat, noch nie sei ein nach seiner Methode behandeltes Kind an Diphtherie gestorben, obwohl z. B. im Mai und Juni 1892 sämmtliche an Diphtherie in Wörishofen erkrankten Kinder laut Todtenschein der ärztlichen Assistenten des Herrn Pfarrers verstorben sind."

g. **Zur Explosion des Ballons „Humboldt"** macht uns unser schlesischer Korrespondent soeben einige Mittheilungen, welche denjenigen des „Reichsanzeiger" zum Theil widersprechen. Es soll nämlich diejenige Person ermittelt sein, welche die Explosion durch ihre Unvorsichtigkeit veranlaßt hat. „Während der Entleerung des bei Heinrichau in Schlesien gelandeten Ballons „Humboldt", schreibt unser Korrespondent, hat trotz der wiederholten Warnung seitens des Premierlieutenants Groß der Bauergutsbesitzer K. aus Alt-Heinrichau sich mit brennender Zigarre dem Ballon genähert, und unmittelbar darauf soll die Explosion erfolgt sein. K. hat dies auch bei einer polizeilichen Vernehmung bereits zugestanden, und da er sich in guten Vermögensverhältnissen befindet, dürfte er für den etwa 10000 Mark betragenden Schaden haftbar gemacht werden. Durch die Explosion ist übrigens der Ballon etwa 6 Meter in die Höhe geschleudert worden; diejenigen Personen, welche ihn an Stricken festhielten, wurden mitgerissen und stürzten dann herab. Dabei blieb ein 12jähriger Knabe bewußtlos liegen, und an den Folgen des Sturzes liegt er noch krank zu Hause darnieder. Ein anderer Knabe hat sich zwei Zähne ausgeschlagen und einem Arbeiter wurde das Gesicht verbrannt. Den Eltern des einen Knaben wurde vom Leiter des Vereins bereits seine Karte behufs Geltendmachung seiner Ansprüche zugestellt. Den Personen, welche Brandwunden davongetragen hatten oder deren Kleidungsstücke beschädigt worden waren, erhielten sofort Schmerzensgelder bezw. Entschädigungen von 3 bis 5 Mark. Die 11 Feldarbeiter, welche bei der nur wenige Minuten dauernden Landung Hilfe geleistet hatten, erhielten zusammen 20 Mark.

† **Vom Heine-Denkmal.** Mainz, 28. April. Das Düsseldorfer Komitee für Errichtung eines Heine-Denkmals hat heute hierher mitgetheilt, daß die Herren Wolfgang Kapp, M. Satorius, L. Ahrweiler, Justizrath Blöm in Düsseldorf, Arn. v. Randow, L. F. Seyfardt in Krefeld, Emil Rittershaus in Barmen, Friedrich Spielhagen, Professor Eschke, Direktor Wiebe, Ernst v. Wildenbruch, Dr. Julius Rodenberg und Dr. Karl Frenzel dem Komitee für die Errichtung des Heine-Denkmals in Mainz beitreten werden, sobald die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den Platz zur Aufstellung bewilligt hat. Es wird berechnet, daß die Stadtverordneten mit einer Mehrheit von zwölf Stimmen den Platz zur Verfügung stellen werden.

† **Große Heiterkeit,** wenigstens in allen den Kreisen, welche nicht nach dem Vorbild der Frau Julie Adam hysterisch-kosackisch sind, erregte in Paris in diesen Tagen ein Brief des russischen Botschafters, Baron Mohrenheim, und dessen Vorgeschichte. Das Schreiben des russischen Botschafters ist an den Maire von Brest gerichtet und lautet in kurzer Wiedergabe: Während der Anwesenheit des russischen Kreuzers „Minime" auf der Rhede von Brest im Frühjahr 1891 haben die Schüler des dortigen Gymnasiums dem Kapitän des kaiserlichen Schiffes eine Bronzestatuette, einen französischen Soldaten darstellend, für den Großfürsten-Thronfolger übergeben. In Folge der vielen Reisen des Zarewitsch ist diesem die Statuette erst jetzt zugegangen und bin ich beauftragt, den brester Gymnasiasten den Dank Seiner Kaiserlichen Hoheit zu übermitteln. gez. Baron Mohrenheim." Die Sache verhält sich nun aber doch ein wenig anders. Die Statuette ist allerdings im Frühjahre 1891 dem Kapitän des „Minime" von einer Abordnung der brester Schüler übergeben worden. Der Kapitän wird sie auch wohl weiter befördert haben; aber an den Zarewitsch ist das Ding zunächst nicht gekommen. Es hatte, wie das ja im alten Rußland und im alten Frankreich vorkommen soll, unterwegs einen Liebhaber gefunden. Drei, sechs, neun Monate, ein Jahr, warteten die brester Gymnasiasten geduldig auf Antwort. Als eine solche überhaupt nicht eintraf, fragte man an, erst ganz bescheiden, dann energischer. Eine von der russischen und französischen Polizei eingeleitete Paralleluntersuchung ergab nun, daß die Statuette inzwischen wieder verkauft worden war! Von wem? Man hätte es wohl erfahren können, aber man hat vorgezogen, die Sache mit dem Mantel der Liebe zu bedecken. Man hat die Figur von dem Trödler, der sie inzwischen erworben, zurückgekauft, hat sie, diesmal auf sicherem Wege dem Großfürsten-Thronfolger wirklich zugestellt, und so ist denn nach mehr als zwei Jahren den Gebern der kaiserliche Dank geworden. Natürlich behaupten jetzt die Russen, die Unterschlagung habe seinerzeit in Frankreich stattgefunden, während sich die Franzosen nicht nehmen lassen, daß der Dieb in Rußland, wenigstens unter dem Russen, zu suchen sei.

† **Ein Pröbchen von Spitzbubenhumor.** In Tilsit hat man falsche Dreirubelscheine in Umlauf gesetzt, auf deren Rückseite die Worte stehen: „Für Nachahmung der Kreditbillets muß der betreffende belohnt werden." Auf den echten Noten lauten die Worte: „Für Fälschung der Kreditbillets verlieren die Schuldigen alle Rechte und unterliegen der Verschickung zur Zwangsarbeit." Eine Täuschung ist also nicht gut möglich, sofern man — lesen kann, d. h. russisch lesen kann.

† **Folgende etwas romanhaft klingende Geschichte** macht gegenwärtig in Homestead (Pennsylvanien) großes Aufsehen. Detectivs, welche auf der Suche nach einer Erbin dorthin kamen, haben die Entdeckung gemacht, daß ein dort lebendes, noch junges Ehepaar — Bruder und Schwester sind. Ihre Vorgeschichte ist folgende: Vor 25 Jahren ließ ein angeblich deutsches Einwandererpaar einen kleinen Knaben und ein Mädchen in Castle Garden zurück und es konnte niemals in Erfahrung gebracht werden, wohin sich die Eltern von Newyork aus wendeten. Beide Kinder wurden von menschenfreundlichen Leuten adoptirt, der Knabe von einem Manne Namens Asa Barr, das Mädchen durch eine Frau Evans. Die letztere siedelte nach Philadelphia über, wo ihr Adoptivtöchterchen eine gute Erziehung erhielt. Zwanzig Jahre später kam der jetzt zum Manne herangereifte Bruder auch nach Philadelphia; er hatte das Anstreichergeschäft erlernt. Der Zufall führte Bruder und Schwester zusammen. Barr war von dem Mädchen entzückt, warb um ihre Hand und heirathete sie. Während des letzten Streikes in Homestead kam er mit seiner Frau dorthin und fand Arbeit. Vor Kurzem nun fiel der Adoptivtochter der Frau Evans ein beträchtliches Erbe in Canada zu. Detectivs kamen, um die Erben aufzusuchen, und entdeckten bei dieser Gelegenheit, daß Barr und seine Frau Geschwister sind. Kinder sind aus der Ehe nicht hervorgegangen. Es werden nun gerichtliche Schritte eingeleitet werden, um die Ehe aufzulösen.

† **Wieder ein Doppelmord in der Pariser Bannmeile** und zwar in dem stillen Maisons-Laffitte, unweit von Saint-Germain, das bis vor Kurzem zu den sichersten Sommeraufenthalten in der Umgebung der Hauptstadt gehörte. Seit vielen Jahren hatte man dort von keinem Verbrechen gehört. Diese idyllischen Zustände haben jedoch aufgehört, seitdem in Maisons-Laffitte ein Rennplatz eingerichtet worden, der die Niederlassung oder den Besuch zahlreicher mehr oder minder verdächtiger Gesellen begünstigte. In der Nähe desselben hatte das Ehepaar Dardelet, welches bis dahin von einer kleinen Rente lebte, eine Weinschenke eröffnet, die hauptsächlich von Stallknechten und Arbeitern besucht wurde. Am Dienstag früh fand man den Mann und die Frau in ihrer Küche, in einer Blutlache liegend, beide mit zahlreichen Schuß- und Stichwunden bedeckt. Das Motiv der That war offenbar Diebstahl. Die Schränke der Wohnung waren sämmtlich erbrochen und ausgeplündert worden; die Werthpapiere, welche die Ermordeten in ihrem Hause aufbewahrten (80- bis 90000 Frcs.) waren verschwunden. In der vorhergehenden Nacht hatten mehrere Nachbarn Schüsse gehört, auf die sie jedoch nicht sonderlich achteten. Zwei Stallknechte, welche die Schenke gegen 11½ Uhr am Vorabend verließen, sahen in der Nähe verdächtiges Gesindel. Der Mord war ohne Zweifel kurz nachher begangen worden. Die Leichen waren angekleidet; Frau Dardelet hatte noch einige Goldstücke in der Hand. Dardelet zählte 69, seine Frau 60 Jahre: sie hatten einen Sohn, der in einem Pariser Geschäftshause angestellt ist.

* **Bei der Fortsetzung der Limesforschungen** hat der Reichskommissar Major Steimle in der Nähe von Lorch ein römisches Kastell aufgefunden. Der „Schwäb. Merk." macht darüber folgende Mittheilungen: Wenn es auch schwer ist, einen Ueberblick über die ausgegrabenen Mauerreste und deren Richtung zu bekommen, denn die Mauern liegen zum größten Theile unter den Häusern und in den Gärten der Stadt, so sind doch an etwa zwölf Stellen diese so frei gelegt, daß man über ihren einstigen Zweck nicht im Zweifel sein kann. Aus den zwei festgestellten Seiten und der Dicke des Gemäuers zu schließen, hat man die Reste eines großen Kastells vor sich, das in der Mitte der jetzigen Stadt Lorch liegt und ohne Zweifel das einstige römische Laureacum gebildet hat. Die Nordseite befindet sich zwischen der Kirchhofmauer und deren gerader Verlängerung einerseits und der Bahnlinie andererseits; die Westseite in der Wiese des Stadtpfarrers Braun und darüber hinaus, während die Ostseite, die aber noch nicht gefunden ist, etwa da liegen dürfte, wo das Forsthaus sich befindet. An der Südseite scheinen noch keine Versuche gemacht worden zu sein. Das sichtbar gemachte Mauerwerk fand sich ungefähr 40 Zentimeter unter dem Boden vor, ist zum Theil gut erhalten und scheint stärker zu sein, als das vom Kastell bei Unter- und Oberböbingen. Man maß 1,24 bis 1,30 Meter Dicke. Die Beschaffenheit ist die gleiche wie dort und wie man sie auch an der Teufelsmauer bei Wüstenrieth im vorigen Jahre vorfand, nämlich außen Mauern und innen eine Menge Kalk. Es ist nur zu wünschen, daß es dem Forscher gelingen möge, sämmtliche Seiten nachzuweisen, was allerdings sehr schwer sein wird, da Häuser und Straßen Nachgrabungen unmöglich machen.

† **Ein esthnisches Sittenbild.** Das esthländische Blatt „Olewik" veröffentlicht folgenden amtlichen Erlaß des Rappelschen Gemeindeältesten, wonach fortan Diejenigen, die bei Bauernhochzeiten betrunken als „Marschälle" erscheinen, sowie Alle, die vor dem Kirchen-Kruge (Gemeinde-Wirthshaus) Lärm und Unordnung vollführen, zur Verantwortung gezogen werden und gerichtlicher Bestrafung unterliegen sollen. Ebenso werden sich auch Diejenigen zu verantworten haben, die fernerhin gesonnen sein sollten, rittlings auf den — Särgen der Leichen zu sitzen, wenn diese zur Kirche und auf den Kirchhof gebracht werden.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Mai 1893.

Mitteleuropäische Zeit.

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben

Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.
" 1—4 4 " 49 "
" 1—3 10 " 26 " Schnellzug nach Guben.
" 1—4 4 " 16 Nm.
" 1—4 7 " 17 " nach Guben.

nach Breslau.

Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.
" 1—3 4 " 40 "
" 1—4 10 " 21 "
" 1—4 3 " 35 Nm.
" 1—3 6 " 54 " Schnellzug.
" 1—4 8 " 17 " nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.

Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.
" 1—4 6 " 40 " nach Stargard.
" 1—3 10 " 27 " nach Stargard.
" 2—4 12 " 42 Nm. nach Meseritz.
" 1—3 2 " 22 " Schnellzug.
" 1—4 3 " 13 " nach Stargard.
" 2—4 4 " 51 " nach Meseritz.
" 2—4 7 " 08 " nach Pinne.
" 1—4 8 " 12 " nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.

Kl. 1—3 3 Uhr 42 Vm. Schnellz. n. Thorn
" 1—4 6 " 40 "
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.
" 1—4 10 Uhr 27 Vm.
" 1—4 3 " 21 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 27 Nm.
" 1—4 7 Uhr 07 Nm. nach Thorn.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 13 Nm.
" 2—4 10 Uhr 32 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 10 Uhr 40 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.

Kl. 1—4 6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.
" 1—4 10 " 32 " nach Ostrowo.
" 1—4 2 " 43 Nm. nach Kreuzburg.
" 1—4 7 " 58 " nach Ostrowo.

nach Schneidemühl bezw. Neustettin.

Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.
" 2—4 10 " 39 "
" 2—4 4 " 4 Nm. nach Schneidemühl.

nach Strzalkowo.

Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 03 Vm.
" 2—4 12 Uhr 03 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 12 Nm.
" 2—4 5 Uhr 45 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.

Kl. 1—3 3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
" 1—4 8 " 50 " von Guben.
" 1—4 2 " 29 Nm.
" 1—3 5 " 36 " Schnellzug von Guben.
" 1—4 11 " 47 "

von Breslau.

Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 " 30 "
" 1—4 8 " 12 " von Lissa.
" 1—3 10 " 13 "
" 1—3 2 " 12 Nm. Schnellzug.
" 1—4 5 " 39 "

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.

Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
" 1—3 4 " 30 " von Kreuz.
" 1—4 7 " 33 " " "
" 2—4 10 " 01 " von Meseritz.
" 1—4 3 " 05 Nm. v. Starg., Meseritz
" 1—3 6 " 38 " Schnellzug.
" 2—4 6 " 10 " von Meseritz.
" 1—4 7 " 47 " von Stargard.

von Thorn-Bromberg.

Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
" 2—4 8 " 02 " von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
" 1—4 10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 Uhr 07 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
" 1—4 6 Uhr 46 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 4[illegible] Nm.
" 1—4 10 Uhr 51 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 45 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.

Kl. 1—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
" 1—4 1 " 55 Nm. von Kreuzburg.
" 1—4 6 " 41 " "
" 1—4 11 " 30 " von Ostrowo.

von Schneidemühl bezw. Neustettin.

Kl. 2—4 7 Uhr 16 Vm. von Schneidemühl.
" 2—4 1 " 50 Nm.
" 2—4 6 " 40 "

von Strzalkowo.

Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 Vm.
" 2—4 3 Uhr 21 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 13 Nm.
" 2—4 9 Uhr 32 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm.

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150** hoch-edle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,**
zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 M.** (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

In Posen zu haben bei **W. T. Witkowski,** Mylius Hotel.



10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde **sind die Hauptgewinne der**

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

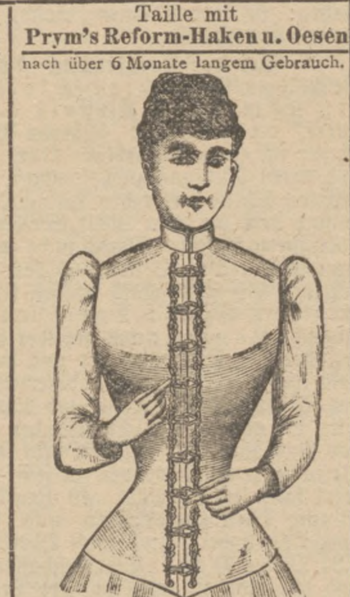
Loose à 1 Mark 11 Loose 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen nach über 6 Monate langem Gebrauch.
Lücken und Falten überall	 sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Tailliensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Pianinos, neukreuzs., grosser Ton, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckenden alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer**-Aufenthalt für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels und Restaurants **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst 5714

Die Bade-Direction.

Bad Wildungen.

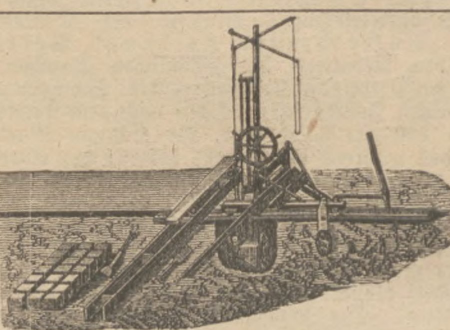
Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der** 4679 **Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Saison: Mai-October.

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- und größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder; Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; größte pneumat. Apparate, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, **Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode,** Kaltwasserheilanstalt und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection:** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tenis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigerungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn- u. Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **K. Badecommissariat.**

Prima Bau-Stück-Kalk
aus den besten Werken
in **Gross-Strehlitz,**
„ **Gogolin,**
Frischen Düngkalk (Kalkasche)
aus **Gross-Strehlitz,**
„ **Gogolin,** 12
Prima Magnesia-Düngkalk.
Preise billigst. Verladungen prompt.
C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.



Torfstech-Maschinen
bewährtester Konstruktion, überwiegend aus Stahl.
Torf- und Drainröhr-Pressen
und **andere Ziegelei-Maschinen**
empfehlen

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16. 4835

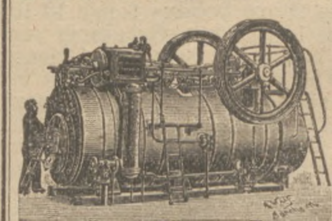
Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer	**Stabil-Dachpappe**
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.	**wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl,** wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** und braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

HEINRICH LANZ
BRESLAU, 4796
Stammfabrik in Mannheim



baut als „Specialität"
für Industrie und Landwirthschaft
Lokomobilen
auf Tragfüssen und fahrbar von 2—60 Pferdekräften.

Absatz in den beiden letzten Jahren 1891 und 1892 allein: **1018 Lokomobilen.**

Kataloge gratis und franco.



Solide Badeeinricht. für 40 Mark
Prosp. gratis. **L. Weyl, Berlin 14.**

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Stroh. **Größere Posten Maschinenstroh**
zum Pressen mittelst Dampfpresse sucht gegen Kasse zu kaufen 5857
A. Nottrodt,
Aschersleben.

Der beliebte
Spargel
von Gortatowo ist täglich frisch zu haben bei
Frau Auguste Meyer,
Wienerstraße 5,
im Keller.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Schutzmarke. C. Brady

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Die **besten** und daher **billigsten**
Triumph-Wäsche-Mangeln
aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,
Wasch- und Wringmaschinen
versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit.** 601
B. Henle in Nürnberg, Fabrik und Versandtgeschäft.
Illustrirte Preisliste **gratis** und **franco.**

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein, 590
diese beliebte Essenz der **Cascara Sagrada** gegen Schwerverdaulichkeit, wird außer in ½-, ¼-Fl. für längeren Gebrauch auch in Weinflaschen à 4,50 Mk. geliefert durch die **Apotheken. „Den echten"!** verlange.

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.